

7 ANHANG

7.1 STELLUNGNAHMEN AUS DEM GEMEINDERAT



CDU-STADTRATSFRAKTION · FUCHSGRUBE 19 · 71334 WAIBLINGEN

An den
Vorsitzenden des Gemeinderats
Herrn Oberbürgermeister Hesky
Rathaus
71332 Waiblingen

Fraktionsvorsitzender
Dr. Siegfried Kasper
Fuchsgrube 19
71334 Waiblingen
Telefon 071 51 / 2 16 56 (privat)
Telefon 0711 / 66 73-69 12 (dienstl.)
Telefax 0711 / 66 73-68 01 (dienstl.)

Fraktionsgeschäftsführerin
Susanne Gruber
Im Sämann 13
71334 Waiblingen
Telefon 071 51 / 2 81 68
Telefax 071 51 / 90 82 68

18.05.2006

Stadtentwicklungsplan

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die CDU-Fraktion nimmt zum Stadtentwicklungsplan und der Gemeinderatsvorlage GR 8/2006 vorerst wie folgt Stellung:

1. Auch die CDU-Fraktion sieht – wie die Verwaltung – den jetzt in Band III vorliegenden Stadtentwicklungsplan zunächst lediglich als ein Handlungsprogramm an, das keinesfalls abgeschlossen ist, sondern kontinuierlich unter Beachtung der jeweiligen (sich ändernden) Rahmenbedingungen überprüft, fortentwickelt und fortgeschrieben werden muss. Unter Beachtung dieser Prämisse sieht die CDU-Fraktion davon ab, zum jetzigen Zeitpunkt grundsätzliche Änderungen bzw. Gewichtungen zu beantragen.
2. Die CDU-Fraktion geht bei der Priorisierung der Schlüsselprojekte **und** Maßnahmen davon aus, dass sich die Priorität der jeweiligen Schlüsselprojekte und Maßnahmen allein nach ihrer zeitlichen Einordnung durch den Gemeinderat richtet.
Insofern erscheint die Formulierung in der GR 8/2006 unter Ziff. 3 "Alle Schlüsselprojekte des STEP sind mit erster Priorität weiter zu entwickeln" mit Blick auf gleich wichtige Maßnahme zumindest missverständlich.

Bankverbindung: Volksbank Waiblingen eG · Konto-Nr. 406 783 004 (BLZ 602 901 10)

Zur Klarstellung **beantragen** wir deshalb, die ersten zwei Sätze unter Ziff.3 wie folgt zu fassen:

"Die Priorität aller Schlüsselprojekte und der Maßnahmen richtet sich nach ihrer zeitlichen Einordnung."

3. Mit Blick auf die Definition "kurzfristige Maßnahmen 2006 – 2010", wonach bei diesen Beginn und Ende definiert sein müssen, sind wir einverstanden, dass die Maßnahmen
- Ostanbindung Hohenacker-Neustadt (A 12)
 - Entlastung OD Hohenacker-Neustadt (A 5)
 - Umgestaltung Neustädter Straße (A 7)

als mittelfristige Maßnahmen 2006 – 2015 eingestuft werden, weil deren Realisierungsende noch nicht feststeht und damit auch noch nicht definiert ist.

Gleichwohl haben gerade diese Maßnahmen für die CDU-Fraktion absolut hohe Priorität, weil nur durch dieses Maßnahmenbündel die Waiblinger Verkehrsprobleme in den Griff zu bekommen sind sowie entscheidend und nachhaltig verbessert werden können.

Die CDU-Fraktion **beantragt** deshalb,

im Stadtentwicklungsplan III bei A 12, A 5 und A 7 die Priorität jeweils mit "hoch" festzuschreiben.

4. Bei der **Ostanbindung Hohenacker-Neustadt** (A 12) geht die CDU-Fraktion davon aus, dass es sich um die im neuen Flächennutzungsplan vorgemerkte und zeichnerisch dargestellte Trasse handelt. Rein vorsorglich **beantragen** wir deshalb, diese Trasse zum Gegenstand der weiteren Beratungen zu machen.
5. Hinsichtlich des im Stadtentwicklungsplan verankerten **Zentrenkonzepts** (D 3) **beantragt** die CDU-Fraktion über die Realisierung der Lebensmittelmärkte in den Ortschaften hinaus, **das Zentrenkonzept grundsätzlich neu zu hinterfragen, um bei der künftigen Anwendung ein höheres Maß an Flexibilität zu erreichen.**
6. Bei dem Schlüsselprojekt "**Bewegungsräume-Sportleitplanung**" (C 3) **beantragen** wir, den Text in der Rubrik "Maßnahme" durch folgenden Satz zu ergänzen: "**In diese Überprüfung soll insbesondere der Neubau einer wettkampftauglichen Halle einbezogen werden.**"
7. Schließlich regt die CDU-Fraktion an, Projekte, die bereits beschlossen sind und sich in der Realisierungsphase befinden, wie z. B. Erweiterung Eisental, Alter Postplatz, Grüner Ring aus dem Stadtentwicklungsplan herauszunehmen. Diese Projekte sind allesamt auf den Weg gebracht und müssen nicht mehr entwickelt werden. Sie "reichern" deshalb den STEP nur unnötig an.


Dr. Siegfried Kasper und Fraktion



SPD-Fraktion
im Waiblinger
Gemeinderat

Frau

Birgit Priebe

Bürgermeisterin

Kurze Straße

71332 Waiblingen

Geschäftsstelle:
7050 Waiblingen
Zwerchgasse 6
(Eingang Scheuemgasse)
Telefon (07151) 5001426
Sprechstunde:
~~sonstags 11-12 Uhr~~

Den 8. 6. 2006

Stadtentwicklungsplanung

Sehr geehrte Frau Priebe,

in der Anlage übersende ich Ihnen die Ergänzungen und Anträge zum STEP, Bd. III vom Januar 2006..

Teilweise handelt es sich nur um redaktionelle Anmerkungen. Die Änderungsanträge bitten wir in die Beratungen und in die Beschlussfassung einzubringen. Der Bereich „Integration von Migranten“ liegt uns besonders am Herzen, da dieses Thema im bisherigen Prozess zu wenig berücksichtigt wurde. Es wäre zu überlegen, ob wir dieses Thema gemeinsam mit den Betroffenen noch einmal bearbeiten.

Mit freundlichem Gruß

Anträge der SPD-Fraktion
(STEP Band III, ab Seite 33)

Städtebau und Verkehr

Zu A 5 (Seite 38)

„Ziel“ Neu	Wirksame Entlastung der Ortsdurchfahrten Hohenacker u. Neustadt
„Priorität“ Neu	Hoch
„Umsetzung“ Neu	2008 bis 2012
Kostenbestandteile	„Trassenführung“ streichen

Zu A 6 (Seite 39)

„Ziel“ Neu	Wirksame Entlastung der Ortsdurchfahrt Hegnach
„Umsetzung“ Neu	2008 bis 2012

Zu A 8 (Seite 41)

Überschrift Neu	ÖPNV-Informationssystem
„Ziel“ Zusatz	Entwicklung eines Businformationssystems für die Gesamtstadt

Zu A 9 (Seite 42)

„Priorität“ Neu	Hoch
-----------------	------

Zu A 10 (Seite 43)

„Massnahme“ Neu	Bedarfsorientierte Umsetzung der im FNP ausgewiesenen Wohnbauflächen
-----------------	---

Zu A 11 (Seite 44)

„Federführung“ Neu	Oberbürgermeister
--------------------	-------------------

Zu A 12 (Seite 45)

Die Maßnahme „Ostanbindung Hohenacker-Neustadt“ wird gestrichen. Sie ist planerisch und wirtschaftlich nicht zu realisieren, Alle städtischen Gremien (Gemeinderat und Ortschaftsräte) haben in den bisherigen Beratungen und Beschlussfassungen dieses Projekt abgelehnt.

Zu A 13 (Seite 46)

„Massnahme“ Zusatz	gleichberechtigte Vergütung der ÖPNV-Nutzer über die wir-card.
--------------------	--

Kultur, Bildung, Soziales, Sport

Zu C 2 (Seite 52)

„Massnahme“ ErgänzungAlle Schulen mit Bedarf und pädagogischer Konzeption sollen räumlich und personell unterstützt werden. Dazu wird auch die Gründung von Fördervereinen
-----------------------	--

Zu C 3 (Seite 53)

„Beteiligte“ Zusatz	Vereine
„Kosten Best.“ Zusatz	Um- und Neubau von Gebäuden und von Freiflächen , Unt...

Zu C 4 (Seite 54)

„Massnahme“	unter lit. b) weiteren Spiegelstrich einfügen: - Konzeption zur Integration von Migranten. unter lit. c) ist das Wort „Merkposten“ zu streichen.
-------------	--

Zu C 5 (Seite 55)

„Massnahme“ Korrektur Staufer-Gymnasium (nicht Grund) und Realschule

Zu C 6 (Seite 56)

„Beteiligte“ Zusatz Schulen und Vereine

Arbeiten, Wirtschaft, Einzelhandel**Zu D 2 (Seite 60)**

„Priorität“ Neu Hoch

gez. Roland Wied

08. 06. 2006



Demokratische Freie Bürger Waiblingen

DFB-Fraktion im Gemeinderat Waiblingen

DFB

Stadt Waiblingen
Haupt- und Personalamt
-Gremiendienste-
Kurze Straße 33

71332 Waiblingen

19.06.2006

Stadtentwicklungsplan

Sehr geehrte Damen und Herren,

die DFB-Fraktion hat sich am 29.05.2006 mit dem Stadtentwicklungsplan gemäß der Vorlage GR 8/2006 beschäftigt.

Mit den auf dieser Vorlage getroffenen zeitlichen Einstufungen der Schlüsselprojekte und der Maßnahmen gehen wir größtenteils mit.

Allerdings haben wir zu den Maßnahmen A10 (Wohngebietsentwicklung) und A11 (Gewerbegebietsentwicklung) den Wunsch auf eine redaktionelle Änderung:

Statt dem Text „Umsetzung aller FNP-Wohn- bzw. Gewerbeflächen zur Sicherung der Bevölkerungszahl bis 2020“, bitten wir einzusetzen:

„Umsetzung der für die Sicherung der Bevölkerungszahl bis 2020 notwendigen FNP-Wohnbau- und FNP-Gewerbeflächen“.

Wir gehen aus heutiger Sicht nicht davon aus, dass alle im FNP ausgewiesenen Flächen für Wohnen und Gewerbe zur Sicherung der Bevölkerungszahl notwendig sein werden. Sollten wir zu gegebener Zeit doch falsch liegen, ließe unsere Formulierung trotzdem die Umsetzung aller Gebiete zu.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

gez. Friedrich Kuhnle

Fraktionsvorsitzender

DFB-Fraktion im Waiblinger Gemeinderat

Fraktionsvorsitzender und Geschäftsführer:
Friedrich Kuhnle Mühlweg 28 71334 Waiblingen
Tel. gesch.(07151) 9339-0; privat 9339-24; Fax: 9339-11;
E-MAIL: f.kuhnle@berthold-kuhnle.de

ALFONSO FAZIO

Fraktionsvorsitzender
der ALI- Fraktion
im Gemeinderat Waiblingen
Olgastr. 34,
71332 WAIBLINGEN
Tel. 07151-18798
Fax. 07151-51221

Herrn
Oberbürgermeister
Andreas Hesky
Kurzestr. 33

71332 Waiblingen

Den 20.06.2006

Betr.: Stadtentwicklungsplan

Sehr geehrter Oberbürgermeister Herr Hesky,

wie Sie bereits wissen, hat die Ali-Fraktion die Ausarbeitung eines Stadtentwicklungsplans mit einem eigenen Finanzierungsantrag gefordert. Daher ist der uns vorgelegte Entwurf eine Diskussionsgrundlage, der ständig fortentwickelt werden muss. Bei der Vorstellung des Stadtentwicklungsplans hat meine Fraktion bereit bemängelt, dass der Entwurf mit mehreren bereits beschlossenen und angefangenen Maßnahmen, wie zum Beispiel die Umgestaltung des Alten Postplatz überfrachtet ist.

Deshalb beantragt meine Fraktion, die bereits beschlossenen und in der Umsetzung befindlichen Maßnahmen aus dem Stadtentwicklungsplan zu nehmen.

Dadurch wird der Plan überschaubarer um eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung besser ausarbeiten zu können.

Mit unserem „Ja“ zum vorgelegten Entwurf des Stadtentwicklungsplans sagen wir nicht zu allen vorgeschlagenen Maßnahmen bedingungslos, Ja. Wir werden zum Beispiel nie einer Ostanbindung zustimmen und alles Mögliche unternehmen, um die Realisierung dieser Straßenbaumaßnahme politisch zu verhindern.

Für uns ist es unverständlich, dass trotz mehrerer negativen Umweltverträglichkeitsuntersuchungen, manche Kommunalpolitiker im Waiblinger Stadtrat diese Ergebnisse weiterhin ignorieren, ja sogar eine Bevorzugung dieser Maßnahmen beantragen.

Wir beantragen die Realisierung dieses Projekts aus dem vorliegendem Stadtentwicklungsplan zu nehmen.

Zu A5 und A6:

Auch die Ali-Fraktion spricht sich für eine Entlastung der Ortsdurchfahrt von Hohenacker - Neustadt und für eine Entlastung der Ortsdurchfahrt Hegnach aus.

Wir sagen aber kategorisch unser NEIN zum Nord-Ost-Ring und zu der oben genannten Ostanbindung Hohenacker - Neustadt.

Eine positive Stadtentwicklung kann unter anderem mit einer verstärkten Nutzung von regenerativen Energien gelingen.

Deshalb beantragen wir, dass die Nutzung regenerativer Energien einen höheren Stellenwert im Stadtentwicklungsplan bekommt.

Ansonsten ist die Zielsetzung, die Nutzung regenerativer Energien bis ins Jahr 2020 zu verdoppeln nur Makulatur.

Da die staatlichen Förderungen zum Beispiel in Photovoltaik jährlich reduziert werden, sind wir gefordert die Durchführung solcher zukunftsorientierter Projekte, mit Sofortmaßnahmen umzusetzen.

Eine familienfreundliche Stadtentwicklung erreicht man auch nur dann, wenn man mit den Flächen schonender und bewusster umgeht.

Deshalb beantragen wir, dass nicht alle im Flächennutzungsplan vorgesehenen Flächen realisiert werden, sondern die Realisierung um die Hälfte gekürzt wird um den kommenden Generationen eine Weiterentwicklungschance zu hinterlassen.

Mit freundlichem Gruß



FDP

Die Liberalen

FDP Stadträte im Gemeinderat Waiblingen

FDP Ortsverband Waiblingen | Hans Haller | Postfach 7112 | 71317 Waiblingen

An den
Vorsitzenden des Gemeinderates
Herrn Oberbürgermeister Andreas Hesky
Rathaus

71332 Waiblingen

Andrea Rieger
Christophstraße 44
71332 Waiblingen
Tel: 07151-565447
Fax: 07151-57478

Horst Sonntag
Bahnhofstraße 4
71332 Waiblingen
Tel: 07151-54188
Fax: 07151-2091104

STEP Stadtentwicklungsplan

Waiblingen, den 22. Juni 2006

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Hesky,

wir möchten Ihnen anbei zum STEP und der Gemeinderatsvorlage 8/2006 vom 20. April 2006 unsere Stellungnahme zukommen lassen.

Ganz ausdrücklich möchten wir den STEP als einen Handlungsrahmen begrüßen, der erstmalig die Bürgerschaft hautnah bei der Stadtentwicklung unserer Heimatstadt Waiblingen in den nächsten 15 Jahren mit einschließt.

Wichtige Voraussetzung, dass der STEP dies erfüllen kann, ist für uns die Überlegung, dass wir den STEP als einen Handlungsrahmen begreifen, aus dem heraus konkrete Maßnahmen und Projekte abgeleitet werden. Dazu muss der Handlungsrahmen laufend überprüft werden, so dass neue Anforderungen und sich ändernde Rahmenbedingungen erkannt werden und Richtungswechsel möglich sind.

Unter Beachtung dieser Prämissen werden die FDP Stadträte zum jetzigen Zeitpunkt keine grundlegenden Änderungsanträge oder Gewichtungen in den Gemeinderat einbringen.

Folgende Anmerkungen und Anregungen zum STEP (Band III, Leitsätze und Maßnahmen) möchten wir an dieser Stelle machen, da sich hier aus unserer Sicht kurz- und mittelfristig Änderungsbedarf besteht bzw. eine vertiefte Diskussion notwendig erscheint.

Punkt 3.2 | Seite 15: Stadtbahnlinie Waiblingen – Ludwigsburg

Erfahrungen zeigen, dass Investitionen der Kommunen in den ÖPNV ein Vielfaches an privaten Investitionen nach sich ziehen. Die Projekte im STEP zielen somit in die richtige Richtung. Zwei Überlegungen erscheinen uns jedoch sehr wichtig: zum einen müssen sehr früh Trassen gesichert werden – was auch einschließt die derzeitige (Auto-) Brückendiskussion in Remseck um dieses Zukunfts-Thema zu erweitern. Zum anderen müssen wir die Anliegen unserer Innenstadthändler im Auge behalten und eine mögliche Abwanderung der Kaufkraft von Waiblingen nach Ludwigsburg / Stuttgart ebenso in den Überlegungen mit einbeziehen.

Punkt 3.4 | Seite 18 Zentrenkonzept

Die wichtige und richtige Weiterentwicklung in den Ortschaften darf nicht durch eine „Flexibilisierung“ des Zentrenkonzepts in der Kernstadt verwässert werden.

Punkt 6, B3 – Seite 50 – Energie und Klimaschutz

Wir möchten anregen, dass man über eine Senkung des Energieverbrauchs der Stadtverwaltung hinaus denkt und ebenso über Optionen für private Haushalte nachdenkt. Zum Beispiel über eine zeitlich befristete Anschubfinanzierung durch die Kommune. Stichworte hierzu: Passivhaus, Solarzellentechnik. Dies würde sicherlich auch dem lokalen Handwerk zu Gute kommen.

Punkte 3.2 - Seite 14 - Moderates Wachstum auf 53.000 Einwohner

Die Zielsetzung eines „moderaten Wachstums“ begrüßen wir. Nur möchten wir darauf aufmerksam machen, dass nicht nur die Gesamtzahl der Anwohner für die „Inanspruchnahme von Flächen“ entscheidend ist. Die Daten des statistischen Landesamtes zeigen eine negative Tendenz für Waiblingen für die wichtigen Gruppen „unter 15“ und „25 – 40“ bis zum Jahr 2020: Also der jungen Familien und „Häuslebauer“.

Punkt 3.2 - Seite 15 Gleichberechtigung aller VerkehrsteilnehmerInnen

Bei aller Verkehrsberuhigung sollte ein flüssiger Verkehr nicht aus den Augen gelassen werden. Insbesondere ist darauf zu achten, dass alle Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung die Einhaltung der gesetzlichen Hilfsfristen für Feuerwehren, Krankenwagen, etc. berücksichtigen.

Punkt 3.4 – Seite 17 Unsere Stärken

Hinsichtlich der Hinweise auf Stihl und Bosch sind auch wir sehr dankbar, dass beide Unternehmen in Waiblingen eine starke Präsenz zeigen. Nichtsdestotrotz sollte immer im Auge behalten werden, dass wirtschaftliche Verhältnisse Unternehmen zwingen können, Standort Veränderungen auch kurzfristig durchführen zu müssen. Insofern plädieren wir für eine mittelständische breit angelegte- und nicht nur für eine Mono-Industriekultur.

Punkt 3.5 Seite 19 Waiblinger Wasserwege

Weiterentwicklung und Renaturierung der Waiblinger Wasserwege ist ohne Zweifel für die Erlebbarkeit und den Freizeitweg unserer Wasserwege ein wichtiges ambitioniertes Projekt. Unserer Meinung gehört dazu aber auch endlich eine Lösung für die stinkenden Müll-/Abfall- und Gesträuchansammlungen vor den Wehren und Brücken der Rems zu finden.

Punkt 4.2 Seite 22 Polyzentrale Struktur

Wir dürfen dabei nicht vergessen, dass auch die Kernstadt keine monolithische Einheit darstellt. IST. Korber Höhe und die Südstadt seien hier exemplarisch genannt, die inzwischen ähnliche Größen wie die Ortschaften erreicht haben. Alle Gedanken über eine bessere Einbindung sollten auch solche Stadtteile mit einbeziehen

Seite 24 Räumliches Leitbild und Ziele

Ganz grundsätzlich stimmen wir dem zu. Jedoch die Punkte „W - Wohnfunktion stärken“ nicht für Bittenfeld und Hegnach und „K – kulturelles und S – soziales Angebot ausbauen“ nur auf die Kernstadt zu konzentrieren, sollten in den entsprechenden Gremien nochmals überdacht werden. Die Einbeziehung der Zehntscheuer in Bittenfeld in ein gesamtstädtisches Kulturprogramm könnten wir uns z.B. gut vorstellen.

Mit freundlichen Grüßen


Andrea Rieger

Horst Sonntag



Eingang 27.4.2006
12.14 h

**Antrag zur Beratung des
Stadtentwicklungsplans 2020**

**An den Vorsitzenden des
Gemeinderats Waiblingen
Herrn Oberbürgermeister Andreas Hesky**

BüBi hält es für sinnvoll den Beschlussantrag der Verwaltung (Punkte 1-4) zu erweitern bzw. entsprechend zu spezifizieren, und stellt daher folgenden

Antrag:

Der Gemeinderat möge beschließen,

- den Ortsentwicklungsplan (OEP) als essentiellen Baustein des STEP mit in Punkt 1 des Beschlussantrages aufzunehmen;
- die laufende Fortschreibung von STEP (Band III) und des OEP in Punkt 3 des Beschlussantrages entsprechend zu spezifizieren, ebenso wie die Notwendigkeit, das Handlungskonzept des OEP in einem festen jährlichen Turnus im Vorfeld der HH-Beratungen in den Ortschaften in das Gremium Ortschaftsrat einzubringen.

Anmerkung:

Die entsprechenden inhaltlichen bzw. redaktionellen Formulierungen sollten von der Verwaltung zur Gemeinderatssitzung am 27.4.06 vorgeschlagen werden.

gez. Horst Jung (BüBi),

Waiblingen 27.4.06

Bürgerliste Bittenfeld (Bübi)

An den
Vorsitzenden des Gemeinderats
Herrn Oberbürgermeister Hesky
Rathaus
71332 Waiblingen

email 28. Juni 2006

Stadtentwicklungsplan (STEP) / Stellungnahme

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

ergänzend zu unserem Antrag vom 27.4.06 (hinsichtlich OEP) sind für uns vorerst folgende weiteren Punkte von bedeutender Relevanz:

- 1 In Band III, Kapitel 3 / Leitsätze/Maßnahmen zur Stadtentwicklung, ist ein neuer Punkt 3.6 *Waiblingen - die kommunikative Stadt* aufzunehmen.
Ein aus diesem Anspruch resultierendes Handlungskonzept ist zu spezifizieren (ein spezieller Antrag wird, für die Ausschussberatungen im Juli, dazu nachgereicht).
- 2 In Band III, Kapitel 7 / Anhang, ist ein neuer Punkt 7.0 *Realisierungsphase – Projekte/Maßnahmen* aufzunehmen.
In diesem Punkt sollen die aus der Entwicklungsphase in die Realisierungsphase gewechselten Projekte/Maßnahmen und deren Realisierungsstatus aufgelistet und fortgeschrieben werden. Die Spezifizierung der jeweiligen Realisierungsstati kann als separate Liste mit entsprechenden Verweisen erfolgen.
- 3 In Band III, Kapitel 6 / Handlungsprogramm, ist bei A/Städtebau und Verkehr, die Maßnahme *Kreisverkehr Alter Postplatz* aufzunehmen
(ein spezieller Antrag wird, für die Ausschussberatungen im Juli, dazu nachgereicht).
- 4 In Band III, Kapitel 6 / Handlungsprogramm, ist bei C3 Bewegungsräume – Sportleitplanung, die Maßnahme *Neubau Sportarena* aufzunehmen
(ein spezieller Antrag wird, für die Ausschussberatungen im Juli, dazu nachgereicht).

Wir bitten Sie diese Punkte bzw. Anträge in die weiteren Beratungen zur abschliessenden Beschlussfassung einzubringen; danke.

Freundlichen Gruß
gez. Horst Jung (Bürgerliste Bittenfeld)

Bürgerliste Bittenfeld (BüBi)

An den
Vorsitzenden des Gemeinderats
Herrn Oberbürgermeister Andreas Hesky
Rathaus
71332 Waiblingen

21. Juli 2006

Anträge an den Gemeinderat

Im Rahmen des STEP2020 stellt die Bürgerliste Bittenfeld folgende weiteren Anträge (s. auch unsere Stellungnahme zum STEP vom 28.6.2006)

Antrag **Kreisverkehr Alter Postplatz**

Die Verkehrskreuzung *Alter Postplatz* ist als Kreisverkehr auszubauen, mit qualifizierter Gestaltung als Entree für unserer Stadt (qualifizierte Platz-Gestaltung im öffentlichen Raum). Von der der bislang vorgesehen reinen Ampel-Kreuzung ist Abstand zu nehmen. Die städtischen Fachämter werden beauftragt entsprechende Pläne (mit Kostenbetrachtungen) zu entwickeln und diese den Gremien des Gemeinderats zur Entscheidung vorzulegen.

Kurz-Begründung:

Wie schon mehrmals in vorausgegangenen Statements zur Bebauung „Alter Postplatz“ sowie den Maßnahmen zu „Grüner Ring“ ausgeführt, sind wir der Auffassung, dass die Verkehrslösung für den Kreuzungsbereich „Alter Postplatz“ nur ein Kreisverkehr sein darf, aus städtebaulichen, ästhetischen-optischen und verkehrlichen Gründen. Es muß das städtebauliche Ziel sein, diesen herausragenden Eingangsbereich unserer Stadt als besonderen Anziehungspunkt zu gestalten und diesen, für alle Verkehrssituationen, mit einer funktionalen Lösung auszustatten. Die bislang, ausschliesslich am Verkehr sich orientierende Lösung, entspricht nicht diesen Anforderungen.

In diesem Zusammenhang wird auch auf eine neue Verkehrslösung der Stadt Stuttgart verwiesen. Dort entsteht für den Wilhelmsplatz (an der Nahtstelle Hauptstätter Str. / B14) 2007 der erste zweistreifige Kreisverkehr mit Teilsignalisierung durch Ampeln, wobei neben der funktionalen Lösung für den fließenden Verkehr, entscheidende Verbesserungen für den Fußgänger und Radfahrer möglich werden, und die optische Verbesserung ein anderes wichtiges Kriterium ist; ob das Innere des Kreisels bepflanzte oder mit Kunst aufgewertet wird, ist noch offen.

- Seite 2 -

Antrag *Neubau Sportarena*

Die Voraussetzungen für den Bau einer Sportarena, mit Multifunktionscharakter, in Waiblingen, für 2.300 bis 3.200 Zuschauer, sind zu prüfen. Die Verwaltung wird beauftragt mit den städtischen Ämtern eine solche Projektstudie als *Machbarkeitsstudie mit Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen* zu erstellen. Sanierungs- und Nutzungsüberlegungen zur Rundsporthalle sind mit einzubeziehen.

Kurz-Begründung:

Die Bedeutung der Stadt Waiblingen und des Unteren Remstals in der Region rechtfertigen einen solchen Schwerpunkt als Magnet für Sport und andere besondere Veranstaltungen. Dies unterstreichen auch Zuschauer- und Publikums-Besucherzahlen bei den verschiedensten Veranstaltungen. Zudem erfährt die Region dadurch, durchaus auch im Verbund mit den Planungen von Ludwigsburg, eine deutliche Stärkung, auch in der Betonung eigener Charaktere gegenüber der Landeshauptstadt. In einem ersten Schritt sollen mittels der genannten Projektstudie Voraussetzungen und Möglichkeiten für eine Realisierung geprüft und bewertet werden, und damit einen qualifizierten Entscheidungsfindungsprozess auslösen.

Antrag *Leitsatz Waiblingen – die kommunikative Stadt*

Der folgende Text dient als Entwurf und ist entsprechend weiter zu bearbeiten:

Es ist das erklärte Ziel von Gemeinderat, Ortschaftsrat, Stadtverwaltung und Ortschaftsverwaltungen, die Bürgerschaft in der gesamten Stadt über alle Planungen, Maßnahmen, Entscheidungsprozesse, nicht nur zeitnah und rechtzeitig zu informieren, sondern sie auch in diese einzubinden; Beispiele dafür sind u. a. STEP- und OEP-Verfahrensweisen, Bürgerversammlungen, Informationsveranstaltungen aller Art.

Funktionen, Verwaltungs- und Informationsabläufe, sind transparent und nachvollziehbar zu gestalten.

Der Kommunikation zwischen Stadtverwaltung, Gemeinderat und Bürgerschaft ist allergrösste Sorgfalt zu widmen; gemeinsam mit der Information sowie dem zu erbringenden Service gegenüber den Medien und der Bürgerschaft handelt es sich um herausragende Merkmale einer qualifizierten Dienstleistung. Für die Qualität dieser Dienstleistung ist jeder Mitarbeiter mit verantwortlich.

Gez. Horst Jung (Bürgerliste Bittenfeld)

7.2 PRESSESPIEGEL

Um den Stadtentwicklungsprozess auch tiefer und in einer breiteren Ausdehnung im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern, ist es notwendig, über die Printmedien nicht nur das Ergebnis eines langen Prozesses zu veröffentlichen, sondern diesen auch kontinuierlich zu begleiten und den aktuellen Stand der Dinge zu vermitteln. Dies ist insbesondere auch im Sinne des angestrebten Gesamtstadtmarketings und dient der Steigerung der Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt.

WAIBLINGER KREISZEITUNG, 23.07.2004

Note gut bis sehr gut: „In Waiblingen lebt man gerne“

Zentral, schönes Stadtbild, einladend, gemütlich / Kritik an Wohnraumversorgung, Angeboten für Kinder und Jugendliche, Einkaufsmöglichkeiten

Waiblingen.

Waiblingen hat eine hohe Lebensqualität. Dies hat die „Bürgerumfrage 2004“ ergeben. Über 90 Prozent der Befragten beurteilen sie als gut oder sehr gut. „Der Stadt werden fast ausschließlich positive Eigenschaften zugesprochen“ heißt es in der Auswertung. Als besonders positiv wahrgenommen werden die Zentralität, das schöne, ansprechende und gepflegte Stadtbild und der einladende und gemütliche Eindruck, den die Stadt vermittelt. Etwas kritischer werden Modernität, Fortschrittlichkeit, Flexibilität und Weltoffenheit gesehen. Kritik gibt es in den Bereichen Wohnraumversorgung, Angebot an Arbeitsplätzen, Kinder und Jugendliche, Einkaufsmöglichkeiten.

Etwas mehr als 1 100 Bürgerinnen und Bürger haben sich an der Bürgerumfrage 2004 beteiligt – ein Ergebnis, mit dem die Organisatoren sehr zufrieden sind. Die gewonnenen Daten seien repräsentativ und damit aussagekräftig für ganz Waiblingen.

Die Auswertungen wurden gestern Nachmittag der Presse und anschließend vom Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber+Partner dem Gemeinderat vorgelegt. Die Umfrage ist wesentliche Grundlage und Baustein der Stadtentwicklungsplanung (STEF). Das in vielen Bereichen positive Ergebnis ist für Stadtbürgermeisterin Birgit Priebe und Stadtplaner Peter Weeber Anlass, die Hände in den Schoß zu legen.

„In Waiblingen lebt man gerne.“ Das schließt das Institut Weeber+Partner aus der Befragung zur Lebensqualität (siehe Grafik unten). Über 90 Prozent der Befragten beurteilen sie als „eher gut“ oder gar „sehr gut“. Nicht so gut abgeschnitten hat zum Beispiel Friedrichshafen bei einer Befragung 2002: „sehr gut“ urteilten 17 Prozent, „eher gut“ 68 Prozent, „weniger gut“ 15 Prozent, „gar nicht gut“ ein Prozent.

Was für ein Bild verbindet die Waiblinger mit ihrer Stadt? Am eindrucklichsten ist heute die historische Altstadt. Knapp 80 Prozent der Befragten geben an, sie mit Waiblingen in Verbindung zu bringen. Das, so die Befragter, mache deutlich, dass das Ensemble charakteristischer historischer Bauten, in dem sich auch Geschäfte und Dienstleister bündeln, eine wichtige Rolle für das Image und die Identifikation mit der Stadt spielt (siehe Grafik rechts).

Auch die Funktion als Wohnort ist demnach wichtig für die Vorstellung von Waiblingen. Sie wird von fast der Hälfte der Befragten genannt. Für jeweils etwa ein Viertel der Befragten sind „die grüne Stadt am Fluss“ und die Bedeutung als Wirtschaftsstandort oder als Sitz von Einkaufs- und Dienstleistungsangeboten Aspekte, die ihr gegenwärtiges Bild von Waiblingen bestimmen.

Für die Zukunft erhoffen sich die Einheimischen vor allem gute Versorgungsmöglichkeiten: Die Einkaufs- und Dienstleistungsstadt wird am häufigsten genannt auf die Frage, was für ein künftiges Bild von Waiblingen gewünscht wird. Viele Befragte können sich hier deutliche Verbesserungen vorstellen. Auch die historische Altstadt, die Stadt, in der man gut wohnen kann, und die grüne Stadt am Fluss werden wieder häufig genannt. Die Altstadt wird zwar am zweithäufigsten genannt, spielt aber bei den Wünschen für die Zukunft eine weniger große Rolle, was darauf zurückgeführt wird, dass sie eher als bestehend und unveränderlich wahrgenommen wird als andere Bereiche.

Dagegen rangiert die grüne Stadt am Fluss im Zukunftsbild deutlich über der Be-

urteilung des heutigen Zustands. Auch hier wird demnach erwartet, dass die vorhandenen Qualitäten noch verbessert werden könnten. Verbesserungen werden auch beim Punkt soziale Gerechtigkeit gewünscht. Der Gewerbe- und Wirtschaftsstandort und Bildung und Kultur werden von je einem knappen Viertel als wichtige Ziele für die Zukunft genannt.

Probleme werden im Bereich der Wohnraumversorgung gesehen – insbesondere für Haushalte mit geringem Einkommen. Allerdings wird diesem Thema in Bezug auf das Engagement der Kommune nur mittlere Priorität zugesprochen. Von der Stadt wird eher erwartet, dass sie sich um – auch günstige – Mietwohnungen kümmert, als dass sie möglichst gute Möglichkeiten für Käufer und Bauberechtigten von Eigenheimen schafft.

Auch beim Angebot an Arbeitsplätzen liegt die Bewertung im negativen Bereich. Dieses Thema ist den Bürgern besonders wichtig und sie erwarten von der Kommune, dass sie sich hier verstärkt um Verbesserungen bemüht.

Beim Thema Ökologie ist die Einschätzung teils eher zufrieden bis neutral – das betrifft die Aspekte Natur- und Landschaftsschutz sowie Energiesparen und Klimaschutz. Beim Schutz vor Lärm und Schadstoffen gibt es hingegen mehr kritische Stimmen. Auch den ökologischen Belangen wird eine hohe Priorität zugemessen. Relativ zufrieden sind die Waiblinger mit Grünanlagen, Spielflächen, der Sauberkeit und der Sicherheit in der Stadt. Das soll aber auch so bleiben – den Bereichen wird mittlere bis hohe Priorität zuerkannt.

Ebenfalls recht zufrieden sind die Waiblinger mit dem Angebot an kulturellen Veranstaltungen. Auch das Angebot der Vereine, die Stadtbücherei und das Programm der Kunstschule, der Volkshochschule und der Familienbildungsstätte stoßen auf Zuspruch – manche wünschen sich aber noch mehr Weiterbildungsangebote. Auch für Familien und Senioren könnte mehr geboten sein.

Das gastronomische Angebot wird durchschnittlich bewertet, mit Hotels und Pensionen ist man unzufrieden, ebenso mit dem Angebot für die Jungen, was Jugendtreffs und Diskos angeht.

Hohe Priorität wird dem Bereich Betreuung, Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche zugewiesen. Hier sind die Erwartungen an die Kommunen hoch. Kritisch wird das außerschulische Angebot für Kinder über sechs und Jugendliche gesehen. Nicht zufrieden stellend beurteilt wird das Betreuungsangebot für Kinder unter drei Jahren.

Eine relativ hohe Zufriedenheit wird dem Bereich Mobilität und Verkehr attestiert – kritisch erscheinen hier lediglich die Punk-

Die Altstadt ist für knapp 80 Prozent der Waiblinger herausragendes Merkmal ihrer Stadt. Für die Zukunft gewinnt die Stadt am Fluss zunehmend an Bedeutung. Luftbild: Zörn



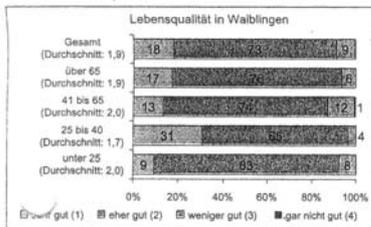
Heute rangiert die historische Altstadt ganz oben, das Bild von morgen ist eher durch Einkauf und Dienstleistung geprägt.

te Angebot an Parkplätzen in der Stadtmitteln und barrierefreie Verkehrsmittel und Verkehrswege. Unter den acht konkreten Projekten, die derzeit in der Diskussion sind und im Fragebogen vorgestellt wurden – der Alte Postplatz war nicht darunter – wird laut Weeber+Partner die weitaus höchste Priorität einerseits dem Ausbau der Ganztageschulangebote zugemessen, andererseits dem Betreten Wohnen im Ortskern von Hohenacker.

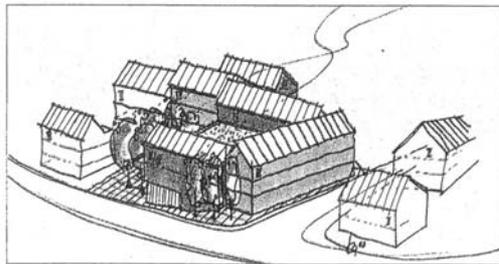
Info

Das Ergebnis der Bürgerbefragung 2004 kann unter www.waiblingen.de im Internet abgefragt werden. Die Auswertung samt Tabellen gibt's auch im Referat für Stadtentwicklung.

Anzeige



Über 90 Prozent der Waiblingerinnen und Waiblinger sind mit der Lebensqualität zufrieden. Grafiken: Weeber+Partner



Höchste Priorität: Betreutes Wohnen im Ortskern von Hohenacker, an der Karl-Ziegler-Straße, Ecke Benninger Straße.



Bild der Zukunft: Einkaufs- und Dienstleistungsstadt Waiblingen.

STUTTGARTER NACHRICHTEN, 10.11.2004

Eine Stadt bemüht sich um den Nachwuchs

Klausurtagung des Waiblinger Gemeinderats zum Thema Stadtentwicklung

Waiblingen – Neue Wege bei der Baulandentwicklung, ein Einzelhandelszentrum am Alten Postplatz, bessere Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren – das sind einige der Vorhaben, mit denen sich die Stadt Waiblingen für die Zukunft rüstet.

VON EVA DÄHNE

Stadtentwicklung, das ist auch in Waiblingen ein heißes Eisen. Kaum ein Tag, an dem nicht ein Leserbrief in der Lokalpresse zur umstrittenen Neugestaltung des Alten Postplatzes erscheint. Vielleicht genoss es Oberbürgermeister Werner Schmidt-Hieber daher umso mehr, dass die Klausurtagung mit den knapp 30 Gemeinderäten am vergangenen Wochenende in Gronau im Großbottwartal so einmütig und produktiv verlief. Der nicht gerade für euphorische Ausbrüche bekannte Rathauschef nannte das zweitägige Treffen gar „eine Offenbarung“.

Überhaupt kein Gegeneinander hätte es da bei einem Thema von so „existenzieller Bedeutung“ gegeben. Schließlich galt es nicht weniger zu klären als die Frage, wie sich die Stadt mit ihren heute gut 52 600 Einwohnern für die Herausforderungen der Zukunft wappnet. Und die bestehen nicht zuletzt darin, Nachwuchssicherung zu betreiben. Die Abwanderung junger Leute müsse gestoppt werden, machte Baudezernentin Frieda Priebe am Dienstag klar, als die Ergebnisse der Klausurtagung der Presse vorgestellt wurden. Die Stadt will die Sozialstruktur beeinflussen, damit nicht im Jahre 2020/2030 die Mehrheit ihrer Einwohner über 60 Jahre ist. Aber auch Weichenstellungen in Wirtschafts- und Umweltfragen wurden angegangen. Insgesamt acht Schlüsselprojekte erarbeitete der Gemeinderat, die nun mit den Bürgern und Ortschaftsgremien weiter konkretisiert werden sollen. Die „Baustellen“ im Einzelnen:

- Baulandentwicklung: die Stadt will über mehr Flächen verfügen, um insbesondere bauwilligen jungen Familien etwas bieten zu können.
- Betreuungsangebote: Vor allem für Kinder unter drei Jahren gibt es hier noch Defizite – wie sehr deutlich die Bürgerbefragung im Frühjahr zeigte.
- Ganztagschulen: Auch hier sollen die Angebote weiter ausgebaut werden; so wird im Herbst 2005 die Salier-Grund- und Hauptschule zur Ganztagschule.
- Ortschaften: Da die Kernstadt nach 20 Jahren Sanierung jetzt als „Schmuckkästchen“ gilt, soll das Augenmerk nun auf die fünf Ortschaften gerichtet werden.
- Gewerbegebiet Eisental: Im einzigen schneller entwickelbaren größeren Gewerbegebiet soll sich nicht Einzelhandel, son-



Waiblingens sanierte Kernstadt (vorne): Ein „Schmuckkästchen“ Foto: Grohe

dern sollen sich arbeitsplatzintensive Dienstleistungsunternehmen ansiedeln.

- Alter Postplatz: Um der Konkurrenz auf der grünen Wiese Paroli zu bieten, soll hier ein Magnet für Einzelhandel entstehen – wie bisher bereits vorgesehen.
- Wasserwege: Waiblingen soll als „grüne

Stadt am Fluss“ weiterentwickelt werden – zum Beispiel mit einem durchgehenden, gut ausgebauten Rems-Radweg.

- Landschaftsverbund: Hier sollen Biotope vernetzt und so die Kulturlandschaft mit Streuobstwiesen, Wald, Acker- und Auenflächen bewahrt werden.

WAIBLINGER KREISZEITUNG, 10.11.2004

Grüne Stadt am Fluss, jung, sozial gerecht

Übereinstimmung in Gemeinderatsklausur: „Weiche Standortfaktoren“ entscheidend für die Stadtentwicklung

Von unserem Redaktionsmitglied
Jürgen Blocher

Waiblingen.
Vergessen der Hader, dem Populismus abgeschworen, das Beste für die Stadt der Zukunft fest im Blick: So muss es in der Gemeinderatsklausur zum Thema Stadtentwicklung gewesen sein. Breite Übereinstimmung bestand am Ende darüber, so wird berichtet, dass das Heil nicht im Wachstum liegt, Natur und Umwelt Vorrang haben, jungen Familien Heimat geboten wird.

„Es war eine Offenbarung!“ Dermaßen entzückt ist immer noch Oberbürgermeister Werner Schmidt-Hieber. Noch nie habe er etwas erlebt, berichtete er gestern morgen in einer Pressekonferenz über die Klausurtagung des Gemeinderats in Gronau. Höchst zufrieden zeigten sich auch Baubürgermeisterin Birgit Priebe und Stadtplaner Peter Mauch, die die Tagung am Freitag und Samstag mit vorbereitet hatten.

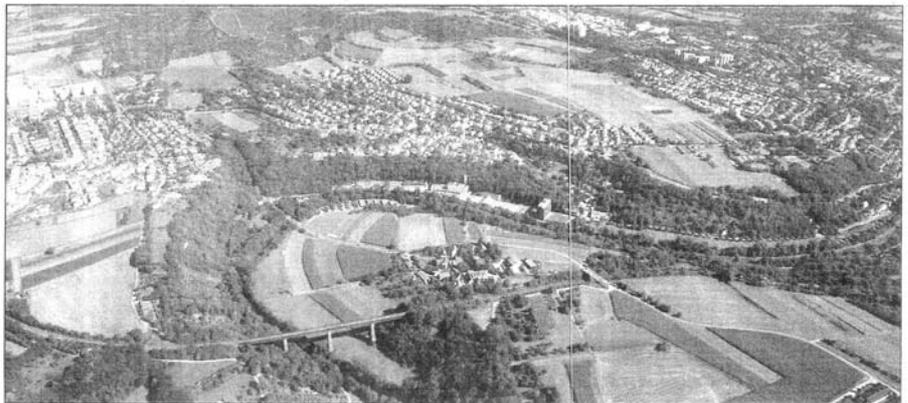
Moderates Bevölkerungswachstum

Am ersten Tag ging es um die Auswirkungen der absehbaren demographischen Veränderungen auf die Stadtentwicklung und die städtische Infrastruktur, und um die kommunalpolitischen Schlüsse, die aus den Ergebnissen der Bürgerumfrage im Frühjahr gezogen werden. Ergebnis der Beratung in verschiedenen Arbeitskreisen: Moderates Bevölkerungswachstum - Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Das heißt, die Stadt strebt eine Bevölkerungsentwicklung von heute rund 52 600 auf 53 000 Einwohner bis zum Jahr 2020 an. Sie sichert damit zum einen die erforderliche Eigenentwicklung und zum anderen können Frei- und Landschaftsräume erhalten werden. Weitergehendes Bevölkerungswachstum ist möglich, sofern weitere Potenziale der Innenentwicklung genutzt werden können. Im Außenbereich bleibt es bei den im Flächennutzungsplan 2015 ausgewiesenen 50 Hektar.

Das heißt nicht, dass die Stadt Waiblingen der Entwicklung ruhig zuschauen kann. Stark beeindruckt hat die versammelten Rätinnen und Räte des Gemeinderats und der Ortschaftsräte, dass den Prognosen zufolge junge, mobile Leute ohne Zutun abwandern und die Alten mit der Zeit in der Mehrheit sind. Kindergartengruppen schmelzen weg, zweizügige Schulen werden einzügig, der Bedarf an Altenwohnungen steigt. Eine Folgerung daraus, so Baubürgermeisterin Priebe: „Mit unserer Art der Baulandentwicklung kommen wir nicht weiter.“



„Waiblinger Wasserwege“ heißt ein Schlüsselprojekt der Stadtentwicklungsplanung. Sie soll auch familienfreundlich ausfallen.



Grüne Stadt am Fluss, ohne weiter in die Fläche zu wachsen – das ist eine Maxime der Stadtentwicklungsplanung.

Bild: Zörn

Neue Entwicklung der Baulandumlegung

So heißt das erste von acht so genannten Schlüsselprojekten, die in der Klausurtagung heraus geschält wurden. Die bisherige Praxis - freiwillige Umlegung, die meisten Grundstücke bleiben im Privatbesitz - führte unter anderem zu langwierigen Verhandlungen und unbebauten baureifen Grundstücken, weil der Eigner sie für Kinder und Kindeskind in Reserve hält. Im „Raiserger“ in Hohenacker sind immer noch 30 Prozent unbebaut, derweil das neue Baugebiet „Bäumlesacker“ angegangen wird, weil die Nachfrage nach Bauplätzen nicht befriedigt werden kann.

„Bäumlesacker“ wird denn auch das erste Baugebiet sein, das nach dem für Waiblingen revolutionär neuen Modell entwickelt wird: Alle Grundstücke müssen in städtischer Hand sein, sonst gibt's keinen Bebauungsplan. Damit soll Bauwilligen, insbesondere jungen Familien, kurzfristig Bauland zur Verfügung gestellt werden können. Programme für besondere Bevölkerungsgruppen und Wohnformen sollen möglich werden. Daneben will die Stadt Baulücken erfassen, bewerten und in einem weiteren Schritt mobilisieren.

Ortschaftsentwicklungsplanung

Zum Schlüsselprojekt zwei heißt es: „Die historischen Altstadt ist saniert, die Verzahnung von Altstadt mit dem Landschaftspark der Rems ist eines der Alleinstellungsmerkmale der Stadt in der Region Stuttgart.“ Auf diesem Hintergrund soll, so „der Fokus der Stadtentwicklung zukünftig nun verstärkt auf die Ortschaften gerichtet werden. In Regie der Ortschaften sollen durch externe Planer Entwicklungspläne erstellt werden, welche die Grundlage

der funktionalen, städtebaulichen und verkehrlichen Aufwertung bilden können.“

Gewerbegebiet Eisental

Um dessen Erweiterung geht es beim Schlüsselprojekt drei. Ziel ist „ein städtebaulich hochwertiger Gewerbebestandort mit eigenständiger Standortadresse“. Es handelt sich um diese „einzige, kurz- bis mittelfristig entwickelbare, größere Gewerbefläche der Stadt“. „Aufgrund der prominenten Lage am südöstlichen Rand der Kernstadt mit unmittelbarer Sichtbeziehung zur Bundesstraße 14 und 29 strebt die Stadt die Ansiedlung von arbeitsplatzintensiven Dienstleistungsunternehmen an. Das Gebiet soll zur Bestandssicherung und zur Weiterentwicklung Waiblinger Firmen dienen.“ Auch hier möchte die Stadt alle Grundstücke in die Hand bekommen.

Zentrenkonzept und Alter Postplatz

Viertes Schlüsselprojekt ist der Alte Postplatz, in Verbindung mit dem Zentrenkonzept. An diesem soll festgehalten werden, um der Entwicklung von großflächigem Einzelhandel auf der grünen Wiese entgegen zu wirken. „Als wichtiger Magnet und Ergänzung zum kleinstrukturierten Einzelhandel der Innenstadt“ hat das Projekt „Neubau Alter Postplatz“ für den Gemeinderat „eine wichtige Schlüssel-funktion“.

„Waiblinger Wasserwege“

So hat die Stadtplanung das Schlüsselprojekt fünf getauft. „Ausgehend von der Stärke Waiblingens als „Grüne Stadt am Fluss“, wurde bewusst das Schlüsselprojekt so definiert, dass auch Projekte in den Ort-

schaften integriert sind, wie zum Beispiel die ökologische Weiterentwicklung des Zipfelbaches in Brittenfeld“, so formulierte es Peter Mauch. Die Remsaue soll ökologisch aufgewertet werden, aber auch bezogen auf die Naherholung; Stichwort: Landschaftspark Remsaue. Die Rede war unter anderem von einem durchgehenden, gut ausgebauten Rems-Radweg und von Renaturierungsmaßnahmen entlang der Rems in Verbindung mit Fischtreppen.

Landschaftsverbund

Das Schlüsselprojekt „Landschaftsverbund“, laut Baubürgermeisterin Birgit Priebe „sehr zukunftsreich“, steht für Vernetzung von Biotopen, Vernetzungsstrukturen ausgehend von natürlichen Gebieten wie Gewässerläufe, Streuobstwiesenflächen. Weiter genannt wurden die Einzelmaßnahmen Renaturierung Finkenbergring und Erbachdeponie, Rötterpark, Erhalt der Streuobstwiesen, Wertschätzung der Ackerflächen gerade auch zur Produktion von Nahrungsmitteln.

Kinderbetreuung, Ganztageschule

Die Schlüsselprojekte „Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahre“ und „Ausbau der Ganztageschulangebote“ stehen für die Maxime „familienfreundliche und sozial gerechte Stadt“. Die Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahren sollen ausgebaut werden. Der Ganztageschule bei der Salier-Grund- und Hauptschule auf der Korber Höhe, sollen Ganztageschulangebote im Stauferschulzentrum in der Friedensschule Neustadt folgen.

Eher als Hausnummern genannt wurden das Informationssystem für den öffentlichen Personennahverkehr, die Anbindung der Gewerbegebiete in Neustadt und Hohenacker an das übergeordnete Straßennetz (Verbesserung der Situation prüfen), Reaktivierung von Brachflächen nördlich und südlich des Bahnhofes, Schaffung von Sozial- und Bewegungsräumen (unter anderem zu Fuß zur Schule und zum Kindergarten), Entwicklung eines Sportleitplanes und Hochschulstandort Waiblingen.

Die acht Schlüsselprojekte sollen nun in Abstimmung mit der Bürgerschaft und den Ortschaften weiter konkretisiert und, so Birgit Priebe, mit einem Zeit- und Finanzierungsplan hinterlegt werden. Insgesamt spricht sie von einem „sehr ehrgeizigen Projekt“. Zu verstehen ist der Stadtentwicklungsplan, der Mitte 2005 nochmals Thema einer Klausurtagung des Gemeinderats sein wird und bis Ende 2005 vorliegen soll, in erster Linie als Selbstbindungsplan für den Gemeinderat.

Auf ein „Leitbild“ zielt Baubürgermeisterin Birgit Priebe nicht ab. Klar ist für sie „ganz eindeutig“ die Richtung: „weiche Standortfaktoren“, mit den Schwerpunkten „Ökologie, soziale Gerechtigkeit, junge Familien“.

STUTTGARTER ZEITUNG, 10.11.2004

An den weichen Standortfaktoren soll modelliert werden

Klausur des Waiblinger Gemeinderats – Einigkeit über bauliche Entwicklung und über Betreuung von Kindern und Schülern

WAIBLINGEN. Der Waiblinger Gemeinderat hat sich am Wochenende in Gronau im Großbottwartal in Klausur begeben. Themen waren die Ergebnisse der Bürgerbefragung im Frühjahr und die Bevölkerungsentwicklung der Stadt Waiblingen.

Von Kathrin Wesely

Nein, es wurde kein Leitbild erstellt. Ein Satz wie „Waiblingen ist eine familienfreundliche junge Stadt“ wurde nicht formuliert. „Was bringt das auch? Was wir brauchen, sind konkrete Projekte“, sagte Baubürgermeisterin Birgit Priebe bei der gestrigen Pressekonferenz. Genau über die haben sich die Gemeinderäte und die Verwaltung vergangenes Wochenende die Köpfe zerbrochen.

Und zwar mit Erfolg, wie Oberbürgermeister Werner Schmidt-Hieber betonte: „Ich habe noch keine so interessante Klausur

erlebt. Das war eine Offenbarung und ganz anders als das, was man manchmal in Gemeinderatssitzungen erleben kann.“ Über Parteigrenzen hinweg und jenseits allen Kompetenzgerangels sei sachlich debattiert worden. Doch was das wohl Erstaunlichste sein dürfte: man konnte eine weit gehende Einigung erzielen. Bleibt nur zu hoffen, dass all das eine Zeit lang vorhält, und dass der Gemeinderat übers Tagesgeschäft nicht vergisst, seine Ziele im Auge zu behalten.

Acht Projekte sollen nun Gemeinderat und Verwaltung anpacken. So will man in der Entwicklung neue Wege gehen. Freiflächen und Landwirtschaft sollen verschont werden und stattdessen mehr Bauland innerhalb der Stadt und der Ortschaften ausgewiesen werden. In Hohenacker etwa seien 30 Prozent allen Baulands in privatem Besitz und würden wohl auch in den kommenden zehn Jahren bebaut. Es gehe nun darum, Baulücken aufzutun und eventuell Grundstücke von Privatleuten zu erwerben. Auf diese

Weise könne man die Ansiedlung steuern, überdies Modellprojekte fördern und Einrichtungen für Alte bauen. Außerdem wurde angedacht, dass die Ortschaften sich durch externe Entwicklungsplaner, die sie sich selbst aussuchen, beraten lassen. Denn es gebe zwar überall schnuckelige Dorfkerne, doch hapere es teils am Gesamtkonzept und an der Funktionalität für die Bürger.

Auf der einzigen größeren entwickelbaren Gewerbefläche der Stadt, der Eisental-Erweiterung, wolle man in erster Linie Dienstleistungsunternehmen ansiedeln, die Arbeitsplätze schaffen und zudem dem Handel in der Innenstadt keine Konkurrenz machen. Das fügt sich zu einem weiteren Punkt, über den man sich bei der Klausurtagung einig wurde: Am Zentrenkonzept soll festgehalten werden, den großflächigen Einzelhandel auf der grünen Wiese will man verhindern. Die Neugestaltung des Alten Postplatzes hingegen habe eine „Schlüsselfunktion“ in puncto Zentrenkonzept inne.

Insbesondere bei den folgenden Projekten sei die Mithilfe der Bürger nötig. Teils sollen deshalb Multiplikatoren angesprochen, teils sollen projektbezogene Workshops abgehalten werden. So soll Waiblingen noch mehr als „grüne Stadt am Fluss“ profiliert werden – durch Renaturalisierungen entlang der Rems und durch ein ausgeschliffenes System an Rad- und Wanderwegen, das Erholungssuchende durchs Gebiet lotsen. In Angriff genommen werden müsse ferner die bessere Betreuung von Kindern unter drei Jahren. In der Bürgerumfrage wurde hier ein eklatantes Defizit konstatiert. Ebenfalls auf der Liste der Projekte: der Ausbau der Ganztagesangebots. Erstrebenswert sei, an allen Schulzentren der Stadt Ganztagesbetreuung zu ermöglichen.

Anders als in früheren Jahren ging es bei der Klausur zur Stadtentwicklung nicht mehr darum, Baugebiete auszuweisen und Straßen zu planen. Sämtliche Projekte betreffen so genannte weiche Standortfaktoren.

WAIBLINGER KREISZEITUNG, 08.06.2005

Bürger arbeiten mit an der Zukunft der Stadt

Infoabend und Workshops zum Stadtentwicklungsplan / Leitbilder sollen zeigen, wohin die Reise geht

Von unserem Redaktionsmitglied Jürgen Blocher

Waiblingen.
Jetzt haben erneut die Waiblinger Bürger das Wort zur Stadtentwicklung in den nächsten 15 Jahren: Am Montag, 13. Juni, 19.30 Uhr, werden sie im Bürgerzentrum darüber informiert, was bisher geschah. 14 Tage später, am Montag, 27. Juni, soll es in Workshops um Leitsätze und Schlüsselprojekte gehen.

Die beiden Abende werden von Gabriele Steffen vom Institut für Stadtplanung und Sozialforschung Weeber + Partner moderiert und dokumentiert; sie war auch in die Bürgerumfrage und in die Gemeinderatsklausur „eingebunden“, wie es in einer Pressemitteilung der Stadt heißt.

Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind zu den Infoabenden eingeladen. Auf die zunächst erbetene Anmeldung bis Freitag, 3. Juni, hat die Stadtverwaltung mittlerweile verzichtet. Wer will, kann sich dennoch melden im Referat Stadtentwicklung bei Peter Mauch, ☎ (07151) 5001-354, oder bei der Geschäftsstelle Waiblingen Engagiert, Ursula Sauerzapf, ☎ 5001-260. Wichtig ist dann aber, dass sich am ersten Abend jene melden, die in den Workshops mitmachen wollen.

Die Bürgerumfrage vom vergangenen Jahr ist ausgewertet (wir berichteten), der Gemeinderat ist mit dem Ergebnis in Klausur gegangen. Jetzt hat die Stadtver-

waltung die Daten der Bürgerumfrage und die Ergebnisse der Gemeinderatsklausur zusammengefasst und daraus einen Entwurf von Leitsätzen und Schlüsselprojekten destilliert – siehe unten – die in der Bürgerrunde vorgestellt und diskutiert werden sollen.

Stadtentwicklung, so ist im Grundlagenband zur Stadtentwicklungsplanung in Waiblingen zu lesen, war immer auch geknüpft an Leitbilder, die aufzeigen sollen,

wohin die Reise der Stadt in den kommenden 15 Jahren gehen soll. Aufgegriffen worden sind dazu auch die Ergebnisse verschiedener Gruppen der Lokalen Agenda 21, allen voran die Steuergruppe Leitbild.

Gemeinderatsklausur im Herbst

Ein Ziel der Bürgerinformation ist, vor der nächsten Gemeinderatsklausur, die für den Herbst geplant ist, „wichtige Hinweise

aus der Bürgerschaft zu den Leitsätzen aufzunehmen, zu dokumentieren und in die Gemeinderatsklausur, einzuspeisen.“

Info

Wer sich vorab informieren möchte, findet die „Leitsätze zur Stadtentwicklung“ und auch alle Arbeitsgrundlagen des Steps im Internet unter www.waiblingen.de, Rubrik „Stadtentwicklung“.



„Wir setzen uns für die Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer ein.“ Wer möchte diesem Leitsatz widersprechen?

Bild: Pavlovic

WAIBLINGER KREISZEITUNG, 15.06.2005

Generationen-Mix statt Rentnerparadies

Guter Besuch bei der ersten Bürgerrunde für den Stadtentwicklungsplan / Nächster Termin: Montag, 27. Juni

Von unserem Redaktionsmitglied
Andreas Kölbl

Waiblingen.

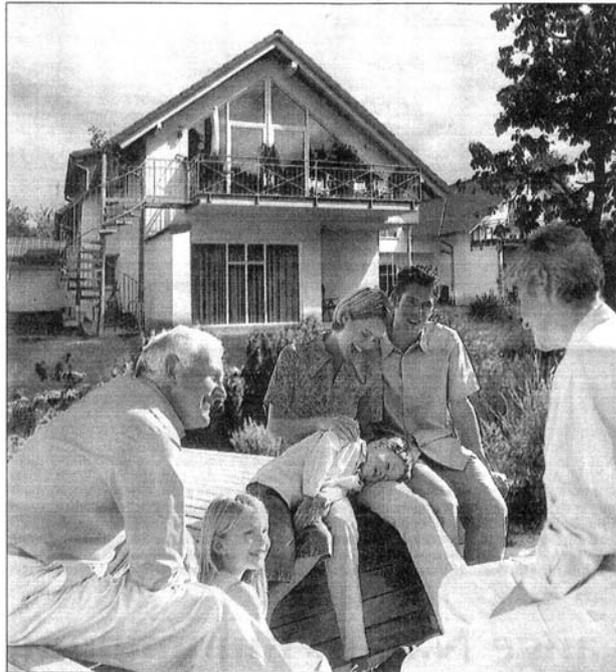
Waiblingen als Rentnerparadies Klein-Florida oder doch lieber als Stadt für Alt und Jung? Der Stadtentwicklungsplan als Vision für Waiblingen 2020 ist laut Bürgermeisterin Birgit Priebe „unser wichtigstes Projekt“. Grüne Stadt am Fluss, Kinderbetreuung, Stärkung des Einzelhandels, Sanierung der Ortschaften – all das gehört dazu. Jetzt wagte „STEP“ wieder den Schritt in die offene Bürgerrunde.

Ein ganzer Erdkunde-Basiskurs vom Salier-Gymnasium kam zum ersten von zwei STEP-Abenden ins Studio des Bürgerzentrums. Insgesamt waren's um die 80 Menschen. Diente dieser Abend vor allem der Information, soll's beim nächsten am Montag, 27. Juni, um 19.30 Uhr ans Eingemachte gehen. Dann werden Arbeitsgruppen gebildet, welche die Themen wie Wohnung, Bildung, Kultur und Wirtschaft vertiefen oder sich sofort an konkrete Schlüsselprojekte wie „Waiblinger Wasserwege“, Biotope-Vernetzung und Renaturierung oder Ganztageschulen machen.

Als grober Entwurf liegen die 25 Leitsätze der Stadtentwicklung vor (wir berichteten). Entwickelt wurden sie aus den Resultaten der Bürgerumfrage heraus. Wohl keiner wird Aussagen widersprechen wie „Wir wollen unter gesunden Lebensbedingungen umwelt- und sozialgerecht wohnen“ oder „Wir setzen uns für eine sichere Kreisstadt und mehr Zivilcourage ein“.

Zweifel hegte der Bittenfelder Franz Kolarzik aber am Ziel der moderaten Bevölkerungsentwicklung und der dafür erforderlichen Ausweisung neuer Wohngebiete: „Es ist ja richtig, auf die Jugend zu bauen. Aber müssen alle Städte das gleiche tun?“ – Warum also nicht einfach auf junge Familien verzichten und die „extremen Kosten“ für weitere Neubauten sparen, zumal von 2020 an sowieso immer mehr Wohnungen leer stehen? So könne sich Waiblingen von a... abheben als die Stadt, in der sich's so ruhig und gemütlich leben lässt, dass Berufstätige die Autofahrt zum Arbeitsplatz gerne in Kauf nehmen.

Doch dann würden die über 60-Jährigen schon bald drei Viertel der Bevölkerung ausmachen, rechnet Birgit Priebe vor, und ein junger Mann wirft ein: „Wie in Florida!“ Stadtplaner Peter Mauch stellt klar:



Jung und Alt vereint vor trauem Eigenheim: Zuckersüß malt die Werbung, was Stadtentwicklungsplanung unter gesunder Bevölkerungsstruktur in lebenswerter Umgebung versteht.

„Das kann nicht unser Ziel sein. Wir wollen eine gesunde Mischung von Jung und Alt.“

Als „ketzerisch“ outet sich Agenda-Aktivist Siegfried Deichl. Was Mauch und Priebe „innerstädtisches Verdichten“ nennen, ist für ihn „Hühnerhaltung intensiv“ – eine Formulierung, die die Salier-Oberstufler zum Gackern bringt. Warum, fragt Deichl, sollte nicht jeder dahin bauen, wo er will? Dann würden keine Flächen für Naherholungsgebiete vergeudet, denn alle hätten ja ihr eigenes vor der Haustür. Keiner bräute ein Auto, um raus ins Grüne zu fahren. „Dann hätten wir keine Streuobstwiesen, keine Landwirtschaft und keinen Wald“, hält Birgit Priebe entgegen.

Ob denn die Bürgerumfrage nicht ein schiefes Bild abgebe, äußerte die Beinsteninerin Angelika Winterhalter Zweifel. Denn gerade sieben Prozent der in Waiblingen lebenden Ausländer beteiligten sich an der

Umfrage, was weit unter ihrem realen Anteil an der Bevölkerung liegt. Kommt also doch alles nicht so schlimm, wie die Propheten des Bevölkerungsschwundes sagen? Doch, glaubt Gabriele Steffen vom mit dem STEP beauftragten Institut Weeber und Partner: Zwar nehme der Ausländeranteil weiter zu, aber auch der Anteil von alten Menschen unter den Migranten. Und: Das „Geburtenverhalten“ wird sich anpassen, der Bevölkerungsschwund auch durch die Migranten nicht ausgeglichen.

Das Problem wachsender Armut nimmt aus Sicht von Olaf Arndt, Vorsitzender Bürger-Interessengemeinschaft Waiblingen-Süd, zu wenig Raum ein im STEP. Doch außer für Mehrfamilienhäuser in gemischten Wohngebieten zu sorgen und Ghettobildung zu verhindern, könne die Stadt nicht viel tun, glaubt Priebe. „Der Stadtentwicklungsplan kann nicht alles lösen.“

ZITATE

Diese Verknappungstheorien dienen vielleicht den Eigentümern, den jungen Leuten dienen sie nicht. Siegfried Deichl glaubt, dass nicht mehr Flächen vergeudet werden, wenn jeder bauen darf, wo er will.

Dann liegt die Waiblinger Gemarkungsgrenze in Spiegelberg. Kommentar eines Zuhörers auf den Vorschlag.

Das Problem kennen wir aus Gartenhausgebieten. Zersiedlung wäre die Folge. Und nachher ziehen alle einen Stacheldrahtzaun um ihr Stückle. Auch Stadtplaner Peter Mauch kann sich mit dem Gedanken nicht anfreunden.

„Statt fünf Kindern werden auch Migrantenfamilien in Zukunft nur ein oder zwei Kinder haben.“ Gabriele Steffen sieht keine Lösung für das Problem des allgemeinen Geburtenrückgangs.

So geht's weiter: Die STEP-Schritte

Wenn beim nächsten Info-Abend am Montag, 27. Juni, um 19.30 Uhr Interessierte in ausreichender Zahl kommen, werden für die einzelnen „Schlüsselprojekte“ des Stadtentwicklungsplans Arbeitsgruppen gebildet.

Als Schlüsselprojekte sind definiert: • Gewerbegebiet Eisental-Erweiterung • Zentrenkonzept und Alter Postplatz • Gewässerentwicklungsplanung - Waiblinger Wasserwege • Landschaftsverbund • Betreuungsangebote für Kinder unter drei Jahre • Ausbau der Ganztageschulangebote • Schaffung von Bewegungsräumen • Sportleitplanung • Schaffung von Sozialräumen • Neue Wege der Baulandentwicklung • Ortsentwicklungsplanung.

Nach den Bürgerrunden geht der Gemeinderat im Herbst nochmal in Klausur, um Projekte und Prioritäten zu diskutieren. Im Lauf des Winters will die STEP-Arbeitsgemeinschaft ein Handlungskonzept mit Prioritätenliste erstellen, über das der Gemeinderat voraussichtlich im Sommer 2006 entscheiden will.

ESSLINGER ZEITUNG, 08./09.10.2005

„Städte brauchen klare Ziele“

ESSLINGEN: Leitbild soll Antwort auf die Herausforderungen der Zukunft geben - Wettbewerb der Standorte verschärft sich

Die Architektenkammer will eine Diskussion über ein Leitbild für die Stadt Esslingen anstoßen. Vorhandene Bausteine müssten weiter diskutiert und zu einem Gesamtkonzept zusammengefasst werden, lautet die Forderung. Im Vorfeld einer Veranstaltung, die sich am 12. Oktober im Neckar Forum der Stadtentwicklung widmet, sprach EZ-Redakteur Hermann Dorn mit Gerhard Mauch über die Zukunft der Städte. Mauch ist Dezernent beim Städtetag Baden-Württemberg.

Wie geht es mit den baden-württembergischen Städten weiter?

Mauch: Der demografische Wandel bestimmt die Zukunft. Bundesweit sinkt die Einwohnerzahl. Gleichzeitig steigt der Anteil der älteren Generation. Baden-Württemberg kann sich vorerst noch etwas abkoppeln. Bis 2015 wächst die Bevölkerung, in den folgenden fünf Jahren bleibt sie stabil. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist relativ günstig. Das macht unser Land für Menschen aus anderen Bundesländern und auch aus dem Ausland attraktiv.

Was bedeutet das für die Städte?

Mauch: Der Wettbewerb um Einwohner und leistungsfähige Familien verschärft sich. Gewinnen werden die attraktivsten Standorte. Für alle Städte eröffnen sich Chancen. Sie müssen aber rechtzeitig die Weichen stellen. Die Kommunalpolitik braucht klare Vorstellungen, wie die Zukunft aussehen soll.

Wird diese Botschaft in den Rathäusern beherzigt?

Mauch: Die Diskussion läuft gut, wobei es je nach Betroffenheit na-



Mahnende Worte des Direktors: „Die Städte müssen rechtzeitig die Weichen für die Zukunft stellen“, fordert Gerhard Mauch. Foto: Bulgryn

türlich Unterschiede gibt. In einigen Städten wird an umfassenden Leitbildern gearbeitet. Viele Kommunen konzentrieren sich aber auf einzelne Punkte wie Wohnungsbau, soziale Fragen, Imagepflege, Wirtschaftspolitik und Infrastruktur.

Stuttgart geht das Thema auffallend offensiv an.

Mauch: In der Landeshauptstadt stellt sich das Problem, dass Familien mit ihren Kindern abwandern, in krasser Form. Der Anteil der Haushalte ohne Kinder und der Anteil alter Menschen zwingt zum Handeln. Die Frage, wie man gegensteuern kann, hat großes Gewicht. Es ist nur konsequent, wenn zum Leitbild eine kinderfreundliche Stadt gehört.

Welche Rolle können Leitbilder in der täglichen Praxis spielen? Wo liegt ihre Berechtigung?

Mauch: Am Beispiel Stuttgart lässt sich zeigen, welche Rolle ein Leitbild spielen kann. Alle Entscheidungen orientieren sich am Ziel, junge Familien zu binden. Dazu gehören attraktive Arbeitsplätze ebenso wie Betreuungsangebote, Spielflächen, saubere Umwelt, bezahlbare Wohnungen und vieles mehr. Die Politik braucht eine abgestimmte und nachhaltige Linie, wenn sie erfolgreich sein soll. Außerdem unterstützt das Leitbild die Versuche, einen Standort zu vermarkten. Es prägt das Image. Wer wahrgenommen werden will, muss seine Ziele und Stärken ins Blickfeld rücken.

Kritiker sagen, Leitbilder seien viel zu allgemein. Für die konkrete Politik spielten sie keine Rolle.

Mauch: Der Deutsche Städtetag hat vor zwei Jahren ein Positionspapier verabschiedet, das einen Rahmen vorgibt. Es nennt Grundwerte und Strategien, wie das Leitbild umgesetzt werden kann. Dieser Anstoß greift Diskussionen auf, die seit Jahren geführt werden. Jetzt geht es darum, diese Gedanken aufzugreifen und in Leitbilder umzusetzen. Jede Stadt muss eigene und präzise Antworten finden.

Zu den wichtigsten Bausteinen gehört der Wohnungsmarkt. Wo setzt der Städtetag den Schwerpunkt - auf neue Baugebiete oder auf den Bestand?

Mauch: Wir müssen gerade in Baden-Württemberg sehr aufpassen, wenn es um den Flächenverbrauch geht. Alles spricht für einen sehr sparsamen Umgang mit den knappen Reserven. Es geht darum, bestehende Wohngebiete in vertretbarem Umfang zu verdichten. Außerdem bietet es sich an, Quartiere umzubauen, die nicht zu sanieren sind.

In dem Positionspapier wird eine stärkere Zusammenarbeit der Kommunen angeregt.

Mauch: Richtig. Die demografische Entwicklung und die Finanzsituation der Städte erfordern eine stärkere Zusammenarbeit in der Region. Wichtig ist aber, dass die Partner ihre kommunale Identität behaupten.

Wo bleibt das Ehrenamt?

Mauch: Ohne engagierte Bürger werden die Rathäuser auch mit den

besten Leitbildern nichts erreichen. Nur so schaffen wir ein Wir-Gefühl.

Was ist dieses Gerüst in unserer schnellleibigen Zeit wert?

Mauch: Das Leitbild setzt verbindliche Standards, die bei Bedarf fortzuschreiben sind. Abweichungen müssen in begründeten und gut überlegten Fällen möglich sein.

Was hilft das schönste Leitbild, wenn den Städten das Geld fehlt?

Mauch: Die finanziellen Probleme dürfen nicht ausgeblendet werden. In dem Positionspapier gibt es klare Aussagen. Im Mittelpunkt steht eine Reform der Gemeindefinanzen auf Bundes- und Landerebene.

EXPERTEN DISKUTIEREN

„Quo vadis Esslingen? - Die ausgewachsene Stadt als Herausforderung“ lautet das Thema einer Veranstaltung, die am Montag, 10. Oktober, im Neckar Forum stattfindet. Beginn: 19.30 Uhr. Die Architektenkammer, die gemeinsam mit der Stadt als Veranstalterin auftritt, will mit diesem Abend eine breite Diskussion über ein Leitbild für Esslingen anstoßen. Im Mittelpunkt steht am Montag die Stadtentwicklung. Mit Wolfgang Schwinge, Günther Schöfl, Frank-Eberhard Scholz und Friedemann Gschwind äußern sich ausgewiesene Experten zu Fragen wie: Warum Planen und Entwickeln im Bestand, Wohnen in den Siedlungen der Nachkriegszeit, Erfahrungsbericht aus der Pliensauvorstadt und Bestandserneuerung von Gewerbegebieten. Um 21 Uhr beginnt eine Podiumsdiskussion, die von Markus Bleistein (Chefredakteur der Esslinger Zeitung) moderiert wird.

FELLBACHER ZEITUNG, 06.12.2005

Der „Step“ soll Waiblingen mehrere Schritte voranbringen

KLAUSURTAGUNG Verwaltung und Gemeinderat präsentieren Stadtentwicklungsplan mit 16 Schlüsselprojekten

Waiblingen. In einer Klausurtagung haben sich Verantwortliche der Verwaltung und des Gemeinderats auf einen Stadtentwicklungsplan verständigt. Der „Step“ beinhaltet 16 Schlüsselprojekte für die Weiterentwicklung Waiblingens.

Von Jürgen Veit

Wie sich die Stadt Waiblingen in den nächsten 15 Jahren entwickeln soll? „Step“, der Stadtentwicklungsplan, will es zeigen. In einer Klausurtagung setzten sich Mitglieder der Stadtverwaltung, des Gemeinderats sowie diverse Ortschaftsräte zwei Tage lang zusammen, um gemeinsam an der Zukunft der Staufferstadt zu feilen. Baubürgermeisterin Birgit Priebe lobte die „enge Arbeitsatmosphäre“, die bei der Klausur geherrscht habe.

Am Ende hätten sich die Teilnehmer auf 16 Schlüsselprojekte geeinigt, die künftig wei-

ter ausgearbeitet werden sollen. Dabei sei in manchen Punkten zwar kontrovers diskutiert worden, letztlich habe man aber weder Fraktionen, Parteien noch Gruppierungen, „sondern nur noch die Stadt Waiblingen im Blick gehabt“, sagte Oberbürgermeister Werner Schmidt-Hieber gestern bei der Vorstellung des Step.

Die Schlüsselprojekte sollen den vier Leitsätzen „Waiblingen, die Stadt zum Leben und Wohnen“, „Waiblingen für Familien - Bildung, Kultur, Bewegung“, „Waiblingen hat's: Arbeiten und Einkaufen“ und „Waiblingen, die grüne Stadt am Fluss“ untergeordnet werden und dafür sorgen, dass die Staufferstadt noch lebens- und liebenswerter wird.

Verschiedene Arbeitskreise nahmen sich in der Tagung unterschiedlicher Themen an - etwa der Baulandentwicklung insbesondere für junge Familien, der Quartiersentwicklungsplanung (funktionale und städtebauliche Aufwertung des Quartiers Waiblingen-

Süd) oder einer eventuellen Stadtbahnlinie von Ludwigsburg nach Waiblingen. Beleuchtet wurde aber auch der Bereich Landschaft, Freizeit, Tourismus und Umwelt, bei dem es beispielsweise um eine Aufwertung der Rems als verbindendes Element von Kernstadt und Ortschaften ging, wie die Baubürgermeisterin ausführte. Auch wurden Möglichkeiten erörtert, wie die Stadtverwaltung langfristig den Energieverbrauch senken, gleichzeitig aber den Anteil an regenerativen Energien erhöhen kann.

Im dritten Komplex des Step geht es um Kultur, Bildung, Soziales und Sport. Etwa um die Schaffung von Bewegungsräumen zur „allgemeinen Förderung der körperlichen Eräftigung“ oder um eine Kampagne zur Gewinnung von Ehrenamtlichen, die sich insbesondere in den Bereichen Kindertagesstätten und in der Ganztagsbetreuung an Schulen einbringen. Die vierte Einheit, „Arbeit, Wirtschaft und Einzelhandel“, befasst

sich unter anderem mit der Erweiterung des Gewerbegebiets Eisental, mit dem Alten Platz oder mit dem Gesamtstadtmärkte.

Über die ausgewählten Schlüsselprojekte seien „bei der Klausurtagung noch keine Beschlüsse gefasst worden“, betonte Priebe. Vielmehr müssten die Projekte „abgearbeitet“ und dann in den Gemeinderat, beziehungsweise die entsprechenden Gremien eingebracht werden.

Für den Stadtplaner Peter Mauch ist wichtig, dass „der Step nichts Statisches ist, sondern davon lebt, dass er fortgeschrieben wird“. Im Lauf der Zeit könnten Projekte herausfallen, andere neue hinzukommen. Anders verhalte es sich mit den Leitsätzen. Diese dürften nicht jedes Jahr geändert werden, sonst werde man unglaubwürdig. Für den Oberbürgermeister sind die Ergebnisse der Klausurtagung „aufschlussreich und erhellend“. Keinesfalls habe man sich nur „auf den kleinsten gemeinsamen Nenner geeinigt“.

WAIBLINGER KREISZEITUNG, 06.12.2005

Die Rems als grünes Band der Sympathie

Rückgrat der Stadtentwicklung bis 2020 / Energieverbrauch um 20 Prozent senken / Hin zu „Bürgerkommune“

Von unserem Redaktionsmitglied
Jürgen Blocher

Waiblingen.

„Die Rems als Rückgrat, an dem die Kernstadt und die Ortschaften hängen und Bittenfeld als Hut obendrauf.“ Davon, so Bürgermeisterin Birgit Priebe, haben sich Stadt- und Ortschaftsräte bei ihrer Klausurtagung zum Stadtentwicklungsplan leiten lassen. Sie wollen eine grüne Stadt am Fluss, familien- und seniorengenehmlich.

„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche“, verkündete Kaiser Wilhelm II. nach Kriegsbeginn 1914 im Reichstag. „Es gibt keine Fraktionen mehr, keine Parteien.“ Derart euphorisch erlebte Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Hieber die zweite Klausurtagung des Gemeinderats zum Thema Stadtentwicklungsplan. Es ging um „richtungsweisende Meinungsbildung zu Leitsätzen und Schlüsselprojekten“ und um Maßnahmen und Prioritäten.

„Ein klassisches Leitbild“ zu formulieren ist nicht gelungen. Es wäre, wie Birgit Priebe vermutet, wohl auch „zu banal“ geworden. „Ganz wichtig“ aber sind die Familienfreundlichkeit, wozu auch die Senioren gehören, und die grüne Stadt am Fluss, hinter der mehr steht als nur Landschaft. „Die Rems wie eine Art Rückgrat, an dem die Kernstadt und die Ortschaften dranhängen und Bittenfeld als Hut obendrauf“, so sieht es Birgit Priebe, sich erinnernd an „das grüne Band der Sympathie“, den einstigen Werbespruch der Dresdner Bank.

Herausgekommen sind „Leitsätze“ und „Schlüsselprojekte“ zu vier „Handlungsfeldern“ in den kommenden 15 Jahren. Im Vorwort ist von „Waiblingen im Wandel“, vom demografischen Wandel, aber von einem neuen Politikstil die Rede: Das „Aufgabenverständnis“ ändere sich: „von der obrigkeitstaatlichen Behörde zur Dienstleistungskommune und von da hin zur Bürgerkommune. Die Bürgerinnen und Bürger

wollen mehr als bisher beteiligt werden und sind bereit, sich einzubringen.“ Waiblingen verstehe sich „als nachhaltige Bürgerkommune, die ökonomische, ökologische und soziale Aspekte gleichermaßen beachtet und so der heutigen wie auch der kommenden Generation gerecht wird. Sie lädt alle Bürgerinnen und Bürger zum Mitmachen und Mitgestalten ein.“

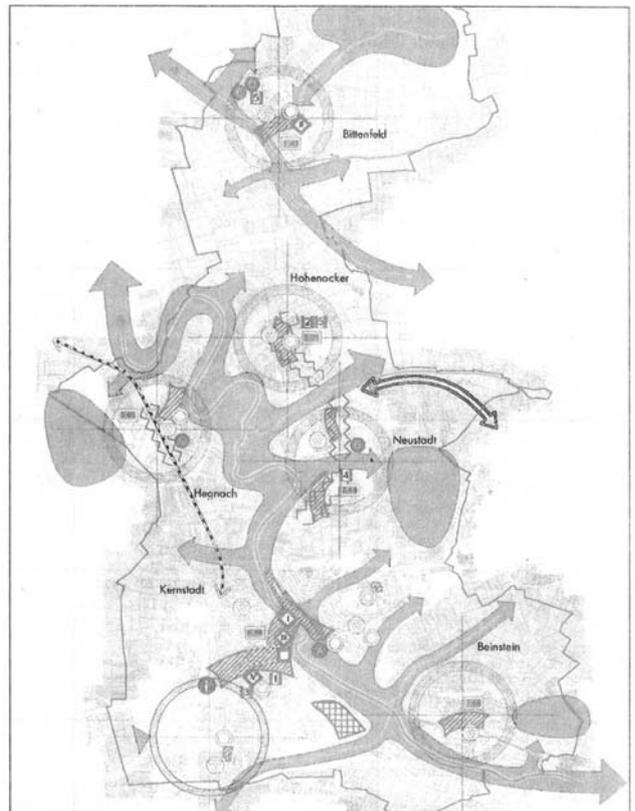
Neu ist ein Großteil der Leitsätze nicht mehr. So heißt es unter dem Thema „Waiblingen, die Stadt zum Leben und Wohnen“: „Ein moderates Wachstum auf 53 000 Einwohnerinnen und Einwohner anstreben“, verbunden mit „neuen Wegen zur Baulandentwicklung“, sprich: ein neues Baugebiet nur, wenn die Stadt die Flächen in die Hand bekommt. Unter dem Aspekt, den „Fokus der Stadtentwicklung“ zukünftig verstärkt auf die Ortschaften zu richten, ist die „Quartiersentwicklung Waiblingen-Süd“ als Schlüsselprojekt hinzugekommen. Waiblingen hofft damit, ins Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen zu werden. Ebenfalls neu dabei ist die Stadtbahnlinie Ludwigsburg – Waiblingen.

Energieverbrauch soll um 20 Prozent gesenkt werden

„Eine gewaltige Aufgabe“, die aber zu schaffen sei, stellt laut OB Werner Schmidt-Hieber das neue Schlüsselprojekt „Energie/Klima“ dar: Der Energieverbrauch städtischer Gebäude soll um 20 Prozent gesenkt, der Anteil regenerativer Energien verdoppelt werden. Steigende Energiepreise haben laut Birgit Priebe die Einsicht gefördert.

Überarbeitet worden ist das Thema „betreutes Wohnen mit Pflege“ zum Projekt „Entwicklung von Sozialräumen“ allgemein. In Waiblingen Süd soll dazu ein Modellprojekt gestartet werden. Neu ist auch das Schlüsselprojekt „Kampagne für ehrenamtliche Unterstützung“, wobei es insbesondere um den Bereich Kindertagesstätten und Ganztagsbetreuung geht. Hinzugekommen als Schlüsselprojekt ist ferner das Thema Gesamtstadtmarketing.

Noch sind nicht alle Schlüsselprojekte finanziell bewertet, gleichwohl addieren sich die geschätzten Kosten schon zu einer Summe über 26 Millionen Euro. In einer Sonder-sitzung, so sieht es Birgit Priebe, soll der Gemeinderat klären, wie die Prioritäten gesetzt werden.



Der Stadtentwicklungsplan 2020 zu Papier gebracht: Die Remslandschaft als grünes Band, vernetzt mit Freiräumen, die Ortschaften und Waiblingen-Süd verstärkt gefördert, Stadtbahn von Remseck über Hegnach in die Kernstadt, Ortsdurchfahrten entlastet. Skizze: Stadt Waiblingen

STUTTGARTER ZEITUNG, 29.04.2006

Priebe warnt: Step darf nicht zum Papiertiger werden

Die neuerliche Diskussion über den Waiblinger Stadtentwicklungsplan passt der Baubürgermeisterin ganz und gar nicht

WAIBLINGEN. In einer Sondersitzung hat der Gemeinderat den Stadtentwicklungsplan (Step) eingebracht. Dieser bestimmt in Grundzügen, wohin Waiblingens Weg bis 2020 führen soll. Obwohl der Katalog nur eine Richtlinie darstellt, ergingen sich einige Räte bereits in Detailfragen.

Von Jürgen Veit

Der Waiblinger Stadtentwicklungsplan hat eine lange Geschichte. Seit zwei Jahren schon arbeiten Verwaltungsmitarbeiter, Stadträte und Bürger an einer Vorstellung, wie die Staufferstadt bis im Jahr 2020 aussehen könnte, wie der Weg dorthin bewältigt werden kann und welche wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Einflüsse dabei zu beachten sind. Die 16 Schlüsselprojekte und entsprechenden Maßnahmen befassen sich beispielsweise mit der Bauland- und Ortsentwicklung, dem Landschaftsverbund, dem Klimaschutz, einem Zentrenkonzept, den Betreuungsangeboten für Kinder unter drei Jahren oder mit der Einrichtung von Bewegungsräumen nach dem Sportleitplan der Stadt.

Den Stadträten ist der dicke Katalog bekannt, in Klausurtagungen haben sie sich darauf verständigt. Auch den Bürgern ist der Step nicht fremd, sie wurden schließlich durch Umfragen daran beteiligt. Und dennoch gab es in der jüngsten Sondersitzung zur Einbringung des Steps einige Stadträte, die mit Inhalten oder Formulierungen nicht einverstanden waren. Uneinigkeit bestand in der Frage der Priorisierung einzelner Projekte, ein Ratsmitglied vermisste die Badersituation, ein anderes den geplanten Sporthallenbau. Ein Stadtrat prangerte eine Formulierung zum Schlüsselprojekt Baulandgenehmigung an, der nächste machte sich Sorgen, wie das ganze finanziell umgesetzt werden kann, und ein weiterer bezweifelt, dass in Waiblingen die Bevölkerungsentwicklung so eintritt, wie im Step angenommen.

Oberbürgermeister Andreas Hesky merkte an, dass es „für jeden irgendeinen Punkt“ gebe, den es zu bedenken gelte. Da nehme er sich selbst nicht aus, auch er vermisse die Sporthalle, „aber ich halte mich zurück“. Zu diesem Zeitpunkt dürfe man nicht in eine Detaildiskussion einsteigen, „sonst machen wir drei Rollen rückwärts“.



Die Waiblinger Zukunftsplanung sieht auch die Aufwertung der Landschaft entlang der Rems vor.

Foto Stoppel/Archiv

Schließlich seien alle Schlüsselprojekte und Maßnahmen von den Stadträten „mehrfach beraten worden“. Mit dem Step sei zunächst nur „das Grundverständnis der Weiterentwicklung einer Stadt“ gegeben. Die Frage der Umsetzung stelle sich später, zudem werde sich jede Maßnahme in der Haushaltsplanberatung widerspiegeln.

Ohnehin sei der Plan einem dynamischen Prozess unterworfen. Auf Veränderungen müsse spontan reagiert werden, manche Projekte müssten im Laufe der Zeit möglicher-

weise herausgenommen, andere hinzugefügt werden, sagte Hesky. Die SPD-Stadträtin Jutta Künzel bemerkte, dass es naturgemäß in den verschiedenen Fraktionen unterschiedliche Standpunkte zu vielen Themen gebe, „aber das heißt für mich nicht, dass ich dem Step nicht zustimme“.

Eigentlich wollte Hesky noch vor der Sommerpause durch eine Beschlussfassung im Gemeinderat den Stadtentwicklungsplan zu einem -programm machen. Ob das gelingt, steht noch nicht fest. Denn zunächst

sollen die Fraktionen ihre entsprechenden Anträge zum Step einreichen, bevor endgültig abgestimmt wird.

Für neue Anträge zu den Inhalten des Steps kann sich Baubürgermeisterin Birgit Priebe nicht begeistern. Diese müssten den Bürgern erst einmal vermittelt werden, schließlich seien die Projekte unter anderem auch mittels zweier Bürgerbeteiligungen entwickelt worden. Priebe fürchtet, der Step könne dann zu einem „Papiertiger“ werden, den wir nicht haben wollen“.

WAIBLINGER KREISZEITUNG, 29.04.2006

STEP-Eiertanz: Stunde der Bedenkenträger

Pirouetten gedreht beim Einbringen des Stadtentwicklungsplans / OB Hesky: „Keine Entmachtung des Gemeinderats“

Von unserem Redaktionsmitglied
Gisela Benkert

Waiblingen. Es war die Stunde der Bedenken-träger: Mit einem wegweisenden Schritt wollte der Gemeinderat in seiner Sondersitzung am Donnerstagabend den neuen Stadtentwicklungsplan STEP einbringen. Draus geworden ist ein Eiertanz. OB Andreas Hesky hat schlussendlich die Zauderer mitgezogen: „Dieser Plan bedeutet doch nicht die Entmachtung des Gemeinderats.“

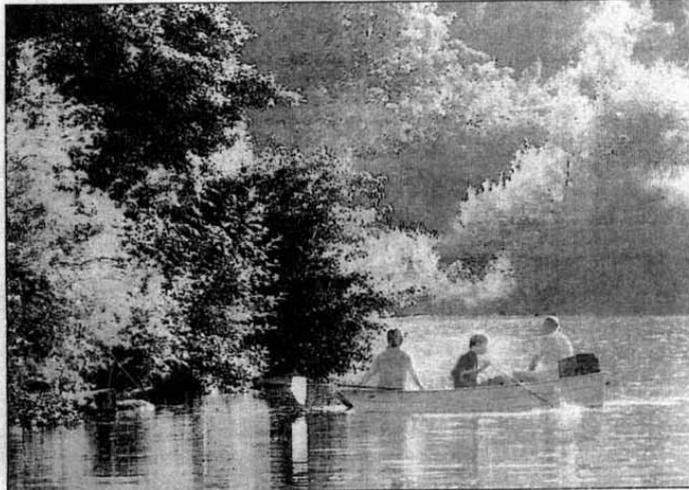
Eine Stadt gibt sich Zukunft: ethisch, moralisch, ökologisch, sozial. In Leitlinien und Schlüsselprojekten steckt ein gutes Stück Verbindlichkeit drin, eine Verpflichtung. Zwei Jahre lang haben die Verwaltung, haben Rätinnen und Räte, Bürgerinnen und Bürger daran gearbeitet, noch vor den Sommerferien soll's vollends zum Schwur kommen – jetzt, in der Zielgeraden, kommt offenbar Angst.

SPD-Rätin Jutta Künzel zum Beispiel sagt: „Die Priorität Ostanbindung der CDU ist nicht meine.“ Auch will sie längst nicht alle Flächen bebauen, die möglich wären. Die „Flächenverriegelung“ ist auch für ALI-Chef Fazio ein Grund, das finale Ja zu verweigern. SPD-Rat Karl Bickel will „hier nicht nur auf Konsens machen – es muss dokumentiert werden, dass man manchen Dingen nicht zustimmt, dem Gesamtwerk aber schon“.

„Hohe Schrittmengen über alle Projekte hinweg“

Horst Jung von der Bittenfelder Bürgerliste hingegen will unbedingt die gefüllte „Aufbruchstimmung“ rüberretten: „Es gibt doch sehr hohe Schrittmengen über alle Projekte hinweg.“ Und SPD-Vorsitzender Klaus Riedel mahnt: „Wir haben uns auf ein Szenario festgelegt – tanzen kann jeder, wie er will, den gesamten STEP müssen wir schon mit Mehrheit beschließen.“

Da heißt's den neuen Stadtchef nicht mehr: „Es gibt mir schon zu denken: Das



Da lei doch Stadtentwicklungsmusik drin: Familienfreundliches Bootfahren in der Stadt am Fluss.

Bild: Schneider

und das ausblenden, nur dann kann man zustimmen – dann hab ich hier keinen Konsens!“ Wenn man Punkt für Punkt rausnehme, „dann sind wir relativ schnell fertig, aber am Ende kommt nichts raus“. Man habe sich doch geeinigt: „Kein Wachsen und kein Schrumpfen – das ist die Zielvorgabe.“ Und dieses „Grundverständnis“ sieht er auch umfassend artikuliert.

Hesky im Klartext an die Adresse seines Gemeinderats: „Lassen Sie uns den Stadtentwicklungsplan beschließen und bei seiner Umsetzung Kommunalpolitik betreiben – da, wo sie hingehört.“ Prompt werden ers-

te Vertragswünsche laut: Fazio hätte gern erst im Oktober entschieden. Friedrich Kuhnle, Fraktionschef der DFB: „Wir sollten die mehrheitlich euphorische Grundstimmung nutzen und nicht verschieben.“

In Birgit Priebe Dezerat hat der STEP erst laufen gelernt

Baubürgermeisterin Birgit Priebe, in deren Dezernat der STEP erst laufen lernte: „Sie stellen das ganze Verfahren in Frage, wenn jetzt Schlüsselprojekte raus oder rein sollen – das hier ist ein Rahmen für die

Stadtentwicklung.“ Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Außerdem müsse man im Fall des Falles „das auch gegenüber der Bürgerschaft kommunizieren, sonst wird's genau der Papiertiger, den wir eben nicht wollen.“ Schließlich haben die verbalen Pirouetten ein Ende und der Gemeinderat nimmt den nächsten STEP: Stadtentwicklungsplan nach zweiwöchigen Stunden immerhin eingeholt. Am 28. Juni gibt's eine Sonderitzung mit den Stellungnahmen der Fraktionen. Am 27. Juli soll quasi der dreifache Rittberger gesprungen und der STEP endgültig beschlossen werden.

Stadtentwicklung: Was bisher geschah

(gis). „Die Rems als Rückgrat, an dem die Kernstadt und die Ortschaften hängen und Bittenfeld als Hut oben drauf!“ Davon, sagte einmal Baubürgermeisterin Birgit Priebe nach einer Klausurtagung des Gemeinderats plakativ, hätten sich Stadt- und Ortschaftsräte beim Stadtentwicklungsplan leisten lassen.

Ein klassisches Leitbild zu formulieren gelang nicht, es wäre wohl zu banal geworden. Was Waiblingen aber werden soll, ist klar: Eine grüne Stadt am Fluss, senioren- und familienfreundlich. Herausgekommen sind Leitsätze und Schlüsselprojekte zu vier Handlungsfeldern in den kommenden 15 Jahren – auch unterm Signum des demografischen Wandels, aber auch eines neuen Politikstils: „Von der obrigkeitstaatlichen Behörde zur Dienstleistungskommune und von da hin zur Bürgerkommune.“ Alle sind eingeladen zum Mitgestalten.

Nicht gewollt ist zum Beispiel das Wachstum um jeden Preis: Lediglich moderat

soll's hochgehen von ganz aktuellen 52 454 Bürgerinnen und Bürgern auf allenfalls 53 000.

Gleichberechtigt nebeneinander stehen sollen Ökonomie, Ökologie und Soziales. Das klingt schrecklich theoretisch – schlägt sich aber bereits ganz praktisch in 16 laufenden Schlüsselprojekten nieder. Ein Beispiel: die neuen Wege der Baulandentwicklung. Innenentwicklung soll dabei klar Priorität haben vor dem Bauen auf der grünen Wiese, also der Außenentwicklung.

Angebotsmodell gilt bereits

Stadtplaner Peter Mauch hat die Waiblinger Baulücken erhoben: jeweils zehn Hektar beim Wohnbau- und beim gewerblichen Bauen. Neue Baugebiete sollen nur noch entwickelt werden, wenn die Kommune Eigentümer sämtlicher Grundstücke ist. Dieses Angebotsmodell ist seit Monaten beschlossen, in der Praxis verfährt man bereits so an der Heckenrosestraße in Hohenacker oder südlich der Korber Straße in der Kernstadt.

Angelaufen ist das Verfahren für die Ortsentwicklungspläne, erste Arbeitsgruppen zusammen mit der Bürgerschaft sind gegründet. Beispiel Beinsten: 50 machen bereits mit.

Die Rinnacker sind in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ aufgenommen und erwarten 1,2 Millionen Förderzuschuss. Eine Stadtbahnlinie von Ludwigsburg nach Waiblingen ist ebenso Schlüsselprojekt wie die Terrassierung des Riesers im Wassen. Und im Energie- und Klimaschutz arbeitet man bereits an der Verdoppelung des Anteils regenerativer Energien.

Die Gewerbegebiete-Erweiterung Essental ist weit gediehen, ein Zentrenkonzept will man auf jeden Fall festhalten. Die Sportplatzplanung wurde bei einem Workshop mit vielen Ideen unterfüttert, das städtische Anwerben von Ehrenamtlichen ist voll im Gange. Ganztageschulen schießen beinahe wie Pilze aus dem Waiblinger Boden. Baubürgermeisterin Birgit Priebe: „Lauter Beweise dafür, dass der Stadtentwicklungsplan kein Papiertiger ist.“

Leitsätze

(kö). Ein wenig STEP-Terminologie: Die „Leitsätze“ rangieren ganz oben. Sie beschreiben, wie Waiblingen im Jahr 2020 aussehen soll und dienen der Stadt, dem Gemeinderat und der Verwaltung zur Orientierung. Es handelt sich jedoch nicht nur um Sätze im wörtlichen Sinn – etwas länger sind sie schon. In Stichworten: Waiblingen – die Stadt zum Leben und Wohnen; Waiblingen – für Familien, Bildung, Kultur, Bewegung; Waiblingen hat's – Arbeiten und Einkäufen; Waiblingen – Grüne Stadt am Fluss.

Schlüsselprojekte

Den „Schlüsselprojekten“ kommt gesamtstädtische Bedeutung zu. Sie sollen „profilbildend“ wirken, einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen des in den Leitsätzen beschriebenen Bildes leisten. Hier die zeitlichen Prioritäten laut STEP-Entwurf:

Daueraufgaben: Neue Wege der Baulandentwicklung, Energie/Klimaschutz, Gewässerentwicklungsplan – Waiblinger Wasserwege, Landschaftsverbund, Zentrenkonzept, Gesamtstadtmarketing, Ehrenamts-Kampagne. Kurzfristig (2006 bis 2010): Betreuungsgarantie für Kinder unter drei Jahren, Ausbau Ganztagesbetreuung an Schulen, Gewerbegebiet Essental-Erweiterung, Aller Postplatz. Mittelfristig (2006 bis 2015): Ortsentwicklungsplanung, Quartiersentwicklungsplanung Waiblingen-Süd, Entwicklung von Sozialräumen (Seniorenwohnen), Bewegungsräume/Sportplatzplanung, Langfristig (2010 bis 2020): Stadtbahnlinie Ludwigsburg-Waiblingen.

Wohngebiete und andere Klöppe

(kö). Um die heutige Bevölkerungszahl zu halten, soll Waiblingen alle Wohngebiete bauen, die der Flächennutzungsplan erlaubt. Für viele Stadträte ist das der dickste Klöpp im STEP-Entwurf – wenn auch nicht der einzige.

„Wir haben den Stadtentwicklungsplan zwar mit auf den Weg gebracht“, sagt ALI-Chef Alfonso Fazio, „aber einer weiteren Verriegelung von freien Flächen können wir unmöglich zustimmen.“ Angesichts einer schrumpfenden Bevölkerung sei Waiblingens Eigenbedarf eigentlich gedeckt. Schützenhilfe bekam Fazio von Wilfried Sapper (DFB): Beim Flächennutzungsplan sei stets nur von der Möglichkeit der Bebauung die Rede gewesen. „Das sag' ich sogar auf die Gefahr hin, mich den Grünen anzuschließen.“

CDU-Fraktionsvorsitzender Siegfried Sapper bekannte, sich mit dem drei Bücher umfassenden Entwurf „noch nicht näher beschäftigt“ zu haben. Trotzdem erscheint ihm das Verkehrswort in den Ortschaft-

ten unterbelichtet, und die von der Union gewünschte Sporthalle sollte möglichst auch schon drin stehen. Aus Sicht des CDU-Kollegen Martin Kurs steht fest: „Wir brauchen Wachstum.“

Der Gesamtstadtrat ihren Stadtentwicklungsplan, den Ortschaften ihre Ortsentwicklungspläne – zu Konkurrenz-Veranstaltungen sollen sie sich nicht entwickeln. Zentral ist deshalb aus Sicht von SPD-Chef Klaus Riedel die Frage, wie Orts- und Stadtentwicklungspläne integriert und die Ortschaften stärker ins Gesamtstadt-Marketing eingebunden werden. Ungeklärt sei außerdem noch, wie Erfolge oder Misserfolge „evaluiert“, nämlich gemessen und bewertet werden. „Auch wir haben noch keine Lösung dafür.“ Um ein Schrumpfen der Bevölkerung in Waiblingen zu verhindern, müssten alle Anstrengungen unternommen – also Wohngebiete verwirklicht – werden. „Sonst wird unsere Infrastruktur eines Tages nicht mehr tragfähig sein.“

Stadt Rat Horst Jung von der Bürgerliste Bittenfeld warnt davor, die Ortsentwicklungspläne unterzuordnen. Mit Blick auf die Kernstadt vermisst er – allen laufenden

Bauarbeiten zum Trotz – „als Entree zur Stadt“ einen Kreisverkehr am Alten Festplatz. „Da wird eine Chance vergebend.“ Eine schädliche Konkurrenz im Werben um Ehrenamtliche befürchtet ALI-Rätin Christina Schwarz. Bürgerchaftliches Engagement sei in drei Schlüsselprojekten gefordert, und zumindest im Bereich der Kindergärten erscheine es problematisch.

„Auch ich vermisse bestimmte Projekte“, bekannte Oberbürgermeister Andreas Hesky, „aber ich will versuchen, mich zu öffnen.“ Es handle sich beim STEP weniger um etwas revolutionär Neues als um eine „zukunftsfähige, stringente Weiterentwicklung“ laufender Planungen. Statt wegen einzelner Punkte das große Ganze auf Spiel zu setzen, gelte es sogar, den Verwaltungsaufbau zu überdenken. „Wir müssen uns fragen, ob wir bei den Schlüsselprojekten richtig aufgestellt sind.“ Konkret spielte er auf die Ausführungen von Kulturfach Manfred Beck und seiner Sozialamt-Kollegen Gerhard Elser über Kinder und Jugendliche an. „Zwei Amtsalter stehen auf, aber der einzige Unterschied im Thema ist der Altersunterschied.“

Maßnahmen

Die im STEP beschriebenen „Maßnahmen“ sind ebenso wichtig wie die Schlüsselprojekte. Für bestimmte Teile der Stadt haben sie sogar überragende Bedeutung. Daueraufgaben: Wohngebietsentwicklung, Gewerbegebietsentwicklung, Schulen, neue Wohnformen und Einsatz regenerativer Energien, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Tourismusförderung. Kurzfristig: Entlastung Ortsdurchfahrt Hegnach, Info-Kampagne öffentlicher Nahverkehr, Grüner Ring. Mittelfristig: Sonstige Gemeindefördermaßnahmen, Ostanbindung Hohenacker-Neustadt, Dienstleistungsschwerpunkt Bahnhof, Entlastung Ortsdurchfahrt Hohenacker-Neustadt, Umgestaltung Neustädter Straße, Anschluss-Informationssystem am Bahnhof.

WAIBLINGER KREISZEITUNG, 01.07.2006

Einstimmig um die Ostumfahrung „gestept“

Stadtentwicklungsplan im Gemeinderat abgesegnet - OB Hesky: „Ein schönes Ergebnis / Die Stolperfallen liegen im Detail



Die Ostumfahrung auf der Bechtle-Trasse, nach CDU-Stadtrat Bechtle, durch den Grünzug am Sörenberg bleibt umstritten, trotz Stadtentwicklungsplan. Archivbild: Pavlović

Von unserem Redaktionsmitglied Jürgen Blocher

Waiblingen. Der Stadtentwicklungsplan –STEP – ist einstimmig beschlossen. Die Stadt hat sich damit Leitlinien bis 2020 vorgegeben, wie zum Beispiel moderates Wachstum oder Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer. Die Verbindlichkeit wird im Gemeinderat indes unterschiedlich bewertet. Strittige Fragen wie die Ostumfahrung bleiben offen.

„Eine breite Mehrheit“ im Gemeinderat hatte sich Oberbürgermeister Andreas Hesky gewünscht – er hat sie bekommen. Einstimmig wurde der Stadtentwicklungsplan abgesegnet mit „Leitsätzen, Schlüsselprojekten und Maßnahmen“, die als „Handlungskonzept der weiteren Stadtentwicklung zu Grunde gelegt“ werden.

Vorausgegangen waren Stellungnahmen der Fraktionen, die sich auf ihre Anträge zum Plan bezogen. Diese Anträge sind im Planwerk als Fußnoten angefügt, diskutiert werden soll jeweils dann darüber, wenn es ans Umsetzen der geforderten Maßnahmen geht. So will die CDU der Ostumfahrung Neustadt-Hohenacker auf der so genannten FNP-Trasse – von der B 14 durch den regionalen Grünzug am Sörenberg zur Bittenfelder Kreuzung – hohe Priorität einräumen, die SPD möchte sie streichen. Veranschlagt sind im STEP dafür 15 Millionen Euro, die die Stadt Waiblingen alleine aufbringen müsste, da der Regionalverband diese Trasse

ablehnt und auf eine gemeinsame Lösung mit Schwaikheim drängt. In Sicht ist diese nicht.

Konzept, Programm. . .

Die Stadtverwaltung spricht vom STEP als „Handlungskonzept“ für die weitere Entwicklung, dann auch von einem „Handlungsprogramm“ des Stadtentwicklungsplanes, das „kontinuierlich in Hinblick auf geänderte äußere Rahmenbedingungen geprüft“ werde. Das „Handlungskonzept“ soll „in einem festen jährlichen Turnus im Vorfeld der Haushaltsberatungen in das Gremium zur Beratung“ eingebracht werden. Entwickelt werden sollen „geeignete Indikatoren, anhand derer die Fortschritte auf dem Weg zu den formulierten Zielen messbar gemacht werden können“.

CDU-Fraktionsvorsitzender Dr. Kasper sieht die im STEP dargestellten „Ergebnisse und Vorschläge“ als „ein mögliches Handlungsprogramm“. Die SPD begrüßt laut Fraktionschef Klaus Riedel die Leitsätze: „Nun ist eine Diskussions- und Handlungsbasis vorhanden“. Horst Jung, Bürgerliste Bittenfeld, prophezeite, der Stadtentwicklungsplan werde „das Gesicht der Stadt nachhaltig prägen“, „politisches Ringen“ aber werde nicht ausbleiben.

Lob für Baubürgermeisterin Priebe

Aus der Sicht der DFB-Fraktion sind die Schlüsselprojekte und Maßnahmen im STEP „konsensfähig“, sie hat jedoch laut Friedrich Kühnle „ihre eigenen Vorstellungen, was Wichtigkeit und Dringlichkeit betrifft“. Die Alternative Liste begreift den

Stadtentwicklungsplan als „Entwurf“ einer Diskussionsgrundlage, der ständig fortentwickelt werden müsse, so Alfonso Fazio. „Ein Leitplan für die Zukunft“ ist der STEP für die FDP, wie Horst Sonntag sagte. „Ein schönes Ergebnis“, kommentierte OB Andreas Hesky den einstimmigen Beschluss im Gemeinderat. Ein besseres Lob habe Baubürgermeisterin Birgit Priebe nicht ausgesprochen werden können.

„Superpositiv“

Auf ihr Betreiben wurde der Stadtentwicklungsplan angepackt. „Superpositiv“ findet sie die Einstimmigkeit. Die Leitsätze seien bestätigt, ebenso die Schlüsselprojekte und Maßnahmen. Anders als manch andere Leitbilder und Entwicklungspläne handle es sich in Waiblingen nicht um einen bunten Strauß von Papieren. Sie räumt indes ein, dass die Verbindlichkeit „sehr unterschiedlich diskutiert“ wird. Um ein statisches Konzept geht es auch für sie nicht. „Alle fünf, sechs oder vielleicht sieben Jahre“ sollte über die Leitsätze neu diskutiert werden.

STEP-Info vor der Sommerpause

Noch vor der Sommerpause will die Stadt laut OB Hesky eine Bürgerinformationsveranstaltung zum STEP anbieten, „um den Schwung, der dahinter steckt, zu erhalten“. Grundlage des Stadtentwicklungsplans war die repräsentative Bürgerumfrage im Jahr 2004: Wo gibt es noch Defizite? Was ist vorrangig anzupacken? Welche Themen müssten bei der Leitbilddiskussion in den Vordergrund gerückt werden?

7.3 QUELLEN

Planungen, Gutachten, Ämtergespräche

Innenministerium	Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg 2002 Baden-Württemberg Rechtsverbindlich 21.08.2002
Verkehrsministerium Baden-Württemberg	Generalverkehrsplan Baden-Württemberg 07. Juli 1995
Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg	Landesentwicklungsplan Anhörungsentwurf 03. Juli 2000
Statistisches Landesamt Baden-Württemberg	Regionaldatenbank Stand September 2004
Landesamt für Umweltschutz Baden-Württemberg	Natura 2000 in Baden-Württemberg, 2. korrigierte Auflage Juni 2000
Verband Region Stuttgart	Regionalplan 1998 Region Stuttgart 22. Juli 1998
Verband Region Stuttgart	Landschaftsrahmenplan Region Stuttgart Juni 1999
Verband Region Stuttgart	Regionalverkehrsplan Region Stuttgart 28. März 2001
Planungsgruppe Landschafts- Architektur und Ökologie	Landschaftsplan Unteres Remstal 1996 / 1997 Fortschreibung 1998
Planungsverband Unteres Remstal	Agenda 21 11. Juli 2000
Planungsverband Unteres Remstal	Konzeption über die künftige Ansiedlung von Handelsbetrieben... 27. September 2001
Planungsverband Unteres Remstal	Flächennutzungsplan des Planungsverbandes Unteres Remstal 2015 Genehmigt 21.09.2004
Stadt Waiblingen (Hrsg):	Gesamtverkehrsplan Waiblingen. Ingenieur Gesellschaft Verkehr, Stuttgart, Juli 2000
Stadt Waiblingen (Hrsg):	Nachhaltigkeitsbericht Waiblingen, Indikatoren für eine lokale Agenda. Umweltschutzbeauftragter der Stadt in Zusammenarbeit mit der Forschungsstätte der evangelischen Studiengemeinschaft e.V., Waiblingen, März 2004.
Stadt Waiblingen (Hrsg):	Stadtentwicklungsplan Waiblingen, Band 1: Bürgerumfrage. Referat Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit weeber+partner, Institut für Stadtplanung und Stadtforschung, Waiblingen, Juli 2004.

- Stadt Waiblingen (Hrsg): Stadtentwicklungsplan Waiblingen, Band 2: Grundlagen.
Referat Stadtentwicklung in Zusammenarbeit mit ORplan sowie weeber+partner, Institut für Stadtplanung und Stadtforschung, Waiblingen, Dezember 2004.
- Köhl, W.: Bevölkerungsvorausrechnung mit Folgen für die Infrastruktur in vier Szenarien für die Stadtentwicklungsplanung der Stadt Waiblingen.
Reutlingen, September 2004.

www.baden-wuerttemberg.de

www.region-stuttgart.org

www.statistik.baden-wuerttemberg.de

www.uvm.baden-wuerttemberg.de

www.vvs.de

www.waiblingen.de